Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959
1953

5 (7.1.1953)

Visual Library

BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-52, Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3561; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1003, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161, Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 1305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe — Monatsbezugspreis 2.60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bezw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigengrundpreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 36 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — G 3

5. Jahrgang | Mittwoch, 7. Januar 1953 | Nummer 5

Massives Eingreifen der Amerikaner in die Vertragsdiskussion

Eine Mrd. Dollar für deutsche Waffen

Voraussetzung: „Ratifizierung des EVG-Vertrages bis zum 30. Juni"

BONN (EB) — In den Etat des am 1. Juli beginnenden Rechnungsjahres 1953/54 soll nach Vorschlägen der zuständigen Dienststellen der USA in Paris und Bonn-Mehlem ein Betrag von rund 1 Milliarde Dollar, das sind etwa 4.2 Milliarden DM, für Lieferungen und Aufträge zu Gunsten des deutschen Verteidigungskontingentes eingesetzt werden, verlautete am Dienstag von unterrichteter Seite der amerikanischen Hochkommission.

Der Gesamtbetrag gliedere sich in einen Teilbetrag von etwa 500 bis 600 Millionen Dollar, die vor allem in Form von Waffen aus den USA geliefert werden sollen, in einen weiteren Teilbetrag von 200 Millionen Dollar, die dem Ankauf von Ausrüstungen für die deutschen Truppen dienen sollen, und einen letzten Teilbetrag von ebenfalls 200 Millionen Dollar, die als off-shore-Aufträge an die westdeutsche Wirtschaft gegeben werden sollen. Voraussetzung für diese Mittel-Bereitstellung soll die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch die beteiligten Länder bis zum 30. Juni sein, weil Aenderungen des Etats und Nachtragshaushalte in den USA nicht möglich sind.

Die ersten Waffenlieferungen für die deutschen Kontingente sollen nach diesen Informationen bereits in der nächsten Zeit bereitgestellt werden. Die USA werden wahrscheinlich Heeresartillerie und Flak-Geschütze, Großbritannien Centurion-Panzer, Düsen- und Nachtjäger sowie leichte Düsenbomber und Frankreich vor allem Granatwerfer liefern. Ueber die Handfeuerwaffen und über die Frage, ob deutsche Modelle wie das MG 42 oder das Sturmgewehr 44 Verwendung finden, ist noch keine Entscheidung gefallen.

Nach weiteren Berichten unseres ständigen Korrespondenten in Bonn vertreten die amerikanischen Militärs die Ansicht, daß die EVG „für die Vertretung Europas am nützlichsten und daß ihre Beschleunigung daher wünschenswert sei". Dies erklärten maßgebende Kreise der amerikanischen Hochkommission am Dienstag in Bonn. In diesem Sinne hätten sich auch der scheidende und der neue USA-Präsident ausgesprochen. Es gebe in Washington im Augenblick keine Pläne für eine andere Lösung des europäischen Verteidigungsproblems. Jedwede Alternativlösung würde aber so schwerwiegende Verzögerungen mit sich bringen, daß sie die Verteidigung Europas in Frage stellen könnte. Es wurde an die langwierigen Verhandlungen erinnert, die notwendig gewesen seien, um die EVG-Verträge abzuschließen. Neue Verhandlungen würden doppelt so lang dauern und doppelt so schwierig sein.

Zur Frage einer möglichen Revidierung des EVG-Vertrages vor seiner Ratifizierung betonten die maßgebenden Kreise der US-Hochkommission, man könne nicht sehen, wo und wie sich am Horizont irgendwelche Änderungen abzeichnen. In den genannten Kreisen wird es im übrigen als „logisch und wahrscheinlich" bezeichnet, daß er bei einer Ablehnung des EVG-Vertrages durch Deutschland eine schwierige Frage sein würde, ob ihm bei irgendeiner Altenative dieselben Garantien wie bei der EVG geboten würden. Es sei im übrigen nicht bekannt, worauf sich die Spekulationen mit der Errichtung einer deutschen Nationalarmee stützen, wenn man sie nicht als die Hoffnung der Gegner der EVG betrachte. Angesichts der Notwendigkeit einer europäischen Verteidigung, die im Hinblick auf die Vorgänge im Osten immer dringlicher werde, erhebe sich auch die Frage, ob man die verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten „nicht rasch lösen sollte".

Hiobsbotschaft für EVG-Freunde aus Belgien

Die Brüsseler Zeitungen melden am Dienstag übereinstimmend, daß der belgische Staatsrat den EVG-Vertrag als verfassungswidrig bezeichnet habe. Die belgische Regierung hatte dem Staatsrat die Frage vorgelegt, ob eine teilweise Aufgabe der staatlichen Souveränitätsrechte zu Gunsten einer übernationalen Instanz mit der belgischen Verfassung in Einklang zu bringen ist. Das Gutachten ist nicht verpflichtend.

René Mayer stellte sich dem Parlament

Frankreich wird Aenderung der Verträge anstreben

PARIS. (dpa.) — Die außerordentliche Sitzung der französischen Nationalversammlung, zu der die französischen Abgeordneten von Kammerpräsident Edouard Herriot zusammengerufen worden waren, begann am Dienstagnachmittag Punkt 4 Uhr. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Regierungserklärung des „beauftragten" Ministerpräsidenten Rene Mayer. Er gab vor dichtbesetzten Abgeordnetenbänken und überfüllten Zuschauer- und Pressetribünen seine mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab. Er strebt seine Investitur als Ministerpräsident durch die Nationalversammlung an.

Zu Beginn der Sondersitzung, die pünktlich um 4 Uhr eröffnet wurde, herrschte in den Wandelgängen noch immer Rätselraten um die Zusammensetzung der Mehrheit, die Mayer um sich scharen könnte. Die Gaullisten hatten bekanntgegeben, daß sie ihre endgültige Haltung erst nach der Regierungserklärung bekanntgeben würden. Bei Redaktionsschluß war noch nicht bekannt, ob die Nationalversammlung die Investitur als Ministerpräsident erteilte.

In seiner Rede erklärte René Mayer, der EVG-Vertrag und der General-Vertrag „würden in Kürze dem Parlament zur Ratifizierung zugeleitet werden müssen, gleich welche Regierung ans Ruder käme". Es werde beim Parlament liegen, eine Entscheidung zu treffen.

Mayer betonte, daß die Regierung „nicht untätig bleiben werde", während die Parlamentausschüsse den EVG- und den Generalvertrag prüfen werden. Es würden Verhandlungen in die Wege geleitet werden müssen, um „gewisse Klauseln dieser diplomatischen Instrumente durch Zusatzprotokolle zu vervollständigen, zu definieren oder zu klären und um auch eine engere Assoziierung Großbritanniens mit der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft herbeizuführen". Mayer unterstrich, daß „die Zeit zu neuen Saarverhandlungen mit der Bundesrepublik gekommen sei". Er persönlich sei der Auffassung, daß „die Definition des Saarstatuts eine wesentliche Vorbedingung für die Ratifizierung des Generalvertrags und des EVG-Vertrags seien.

Ollenhauer antwortet Adenauer schriftlich

„Verfassungsrechtliche Klärung kaum vor Ostern zu erwarten"

BONN (EB) — Im Mittelpunkt einer Tagung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands stand am Dienstag die politische und verfassungsrechtliche Situation in der Frage des Systems der Westverträge. Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer gab der Erwartung Ausdruck, daß die verfassungsrechtliche Klärung unter den zur Zeit zu übersehenden Voraussetzungen wohl in keinem Falle vor Ostern werde stattfinden können. Vor allem aber sei auch die Situation in den anderen Ländern wie in Frankreich und den USA nicht dazu angetan, die politische Entscheidung in dieser Frage irgendwie zu forcieren.

Der Parteivorstand beschäftigte sich neben weiteren internen organisatorischen Fragen auch mit den Grundgedanken eines Briefes, den der Vorsitzende der Partei in den nächsten Tagen dem Bundeskanzler übermitteln wird. Dieser Brief geht auf die letzte Unterredung zwischen Adenauer und Ollenhauer vom 18. Dezember 1952 zurück, in welcher der Bundeskanzler darum gebeten hatte, ihm den sozialdemokratischen Standpunkt noch einmal schriftlich zu fixieren. Ferner befaßte sich der Parteivorstand mit den politischen und technischen Vorbereitungen für die nächste Bundestagswahl.

Revolte in Bolivien unterdrückt

LA PAZ. (dpa.) — Die bolivianische Regierung hat am Dienstag, wie in einer Rundfunksendung aus La Paz bekannt wurde, eine „revolutionäre Bewegung" unterdrückt, die in den frühen Morgenstunden einen Staatsstreich zu inszenieren versucht haben soll. Die Aufständischen, darunter fünf Armeeoffiziere, sollen bereits den Minister für Landwirtschaft und den Chef des Generalstabes, Oberst Aylon, verhaftet und den Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium, Fortun, festzusetzen versucht haben.

Asiatischer Sozialisten-Kongreß eröffnet

RANGUN (dpa) — In der burmesischen Hauptstadt Rangun begann am Dienstag der Kongreß der sozialistischen Parteien Asiens, auf dem u. a. auch über das Verhältnis zwischen den Sozialisten Asiens und Europas beraten werden soll. In seiner Eröffnungsrede sagte der burmesische Verteidigungsminister U Ba Swe, die Sozialisten Asiens sollten untereinander ständigen Kontakt haben und keine Gegenorganisation zur Sozialistischen Internationale bilden. Die asiatischen Länder müßten mit den industrialisierten Ländern des Westens zusammenarbeiten, müßten aber lernen, sich auf sich selbst zu verlassen. Andere Fragen auf der Tagesordnung des Kongresses sind die Rassentrennungspolitik der südafrikanischen Regierung, die Agrarpolitik und die wirtschaftliche Entwicklung asiatischer Länder. Ferner sollen die Grundsätze und Ziele des Sozialismus erörtert werden.

Etwa 200 Delegierte und Beobachter aus Asien, Afrika und Europa sind zu dem einwöchigen Kongreß nach Rangun gekommen.

Mossadeq ließ abstimmen

TEHERAN. (dpa.) — Das persische Parlament sprach Ministerpräsident Mossadeq am Dienstag erneut das gewünschte Vertrauen aus. Von den 65 anwesenden Abgeordneten stimmten 64 für Mossadeq. Einer enthielt sich der Stimme.

Das Abgeordnetenhaus hat nominell 120 Mitglieder. Mossadeq hatte am Montag in einer Rundfunkrede angekündigt, daß er das Haus um ein Vertrauensvotum bitten werde. Später hatte der Persische Rundfunk alle Abgeordneten aufgefordert, am Dienstag zu einer Sitzung zu erscheinen.

Auch Franz Dahlem auf der „Abschußliste"

Der Kreis der zu „Säubernden" wird immer größer

BERLIN (dpa) — Einer der massivsten Angriffe in der jüngsten Säuberungs-Ankündigung der SED richtet sich gegen die Leitung der KP-Exilgruppen in Frankreich von 1939/1940, der der jetzige SED-Kaderchef Franz Dahlem vorstand. Das SED-Zentralkomitee wirft der damaligen Emigrantenleitung der KP in Paris vor, sie habe alle KP-Emigranten in Frankreich nach dem Polenfeldzug aufgefordert, sich von den französischen Behörden internieren zu lassen. Dieser Internierungsbeschluß, erklärt die SED-Führung heute, habe auf einer „falschen Einschätzung des Nichtangriffsvertrages zwischen der Sowjetunion und Deutschland und einer falschen Einschätzung der imperialistischen Westmächte, insbesondere Frankreichs, beruht". Der Verantwortliche für den Befehl zur freiwilligen Internierung war, wie bekannt wird, Franz Dahlem selbst. In der Zeit nach dem spanischen Bürgerkrieg arbeitete Dahlem, so wird aus SED-Kreisen bekannt, in Frankreich eng mit dem vor zwei Jahren von der SED geächteten ehemaligen Staatssekretär Paul Merker, dem Leiter des aufgelösten Informationsamtes, Gerhart Eisler, dem jetzigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Heinrich Rau und dem vor zwei Jahren aus der Partei ausgestoßenen und inzwischen verstorbenen Funktionär Lex Ende zusammen.

Es wird vermutet, daß sich Dahlem, Rau, Eisler und der jetzige Sekretariatschef der Volkskammer und der „Nationalen Front", Wilhelm Könen (SED), der von 1940 bis 1942 in England und Kanada interniert war, einer scharfen Ueberprüfung unterziehen müssen. Als anfällig gilt auch der jetzige Vorsitzende der kommunistischen Gewerkschaft FDGB, Herbert Warnke (SED). Der jetzige Staatssekretär im Außenministerium, Anton Ackermann und auch der jetzige Staatssekretär im Staatssicherheitsministerium Erich Mielke (SED) sowie Max Seydewitz. Der ehemalige Chef der Sowjetzonen-Präsidialkanzlei, Prof. Dr. Leo Zuckermann (SED), ist, wie am Dienstag von unterrichteter Seite bekannt wird, bereits vor einiger Zeit mit seiner Familie nach Westberlin geflüchtet. Dr. Zuckermann hatte bereits vor etwa zwei Jahren seinen Posten in der Präsidialkanzlei des Sowjetzonen-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck (SED) überraschend verlassen.

27 Tote bei Flugzeugabsturz in Nordirland

BELFAST (dpa) - Beim Absturz eines britischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Belfast kamen am Montagabend 27 Personen ums Leben, acht Personen wurden schwer verletzt. Die Maschine, eine zweimotorige „Viking" der „British European Airways", war mit 31 Fluggästen und vier Besatzungsmitgliedern auf dem Flug von London nach Belfast.

Das Flugzeug streifte beim Einschweben auf den Flugplatz eine Leuchtboje und schlug dann gegen das Funkkontroll-Gebäude. Sie explodierte einem Augenzeugenbericht zufolge kurz vor dem Aufsetzen. Die Fluggäste wurden aus der Maschine geschleudert. Die Brände konnten von Rettungsmannschaften gelöscht werden.

Eisenhower sprach Churchill

NEW YORK (dpa) — Der neu gewählte amerikanische Präsident Eisenhower hatte am Montagabend sein erstes, wie es heißt, „zwangloses Gespräch" mit dem britischen Premierminister Winston Churchill im Hause Bernard Baruchs in New York. Einzelheiten der Gespräche wurden nicht bekanntgegeben. Baruchs Wohnung wurde am Montag von acht kräftigen Holzbarrikaden umgeben.

Churchill betonte am Dienstag in New York, er habe nicht die Absicht, in seinen Verbindungen zur Regierung Eisenhower die „normalen Verhandlungskanäle" zu überspringen. Der britische Premier traf am Dienstag nicht mit Eisenhower zusammen.

Das britische Kabinett wird am Donnerstag zusammentreten, wobei der erste Bericht über Churchills Verhandlungen mit General Eisenhower erwartet wird.

Deutsche Finanzgruppe will Aegyptens Baumwolle aufkaufen

KAIRO. (dpa.) — Eine finanzstarke Gruppe deutscher Unternehmer soll nach Mitteilung unterrichteter Stellen in Kairo Aegypten angeboten haben, einen großen Teil seiner Baumwollernte im Wert von rund 36 Millionen ägyptischen Pfund (etwa 390 Millionen DM) aufzukaufen. Wie in Kairo verlautet, wird dieses Angebot voraussichtlich auf der nächsten Sitzung des ägyptischen Kabinetts erörtert werden. Auf dem Frankfurter Flughafen traf am Montag der Adjutant des ägyptischen Regierungschefs Nagib, Oberst Moäh, ein. Er will mit deutschen Firmen verhandeln, die an Aufträgen für Aegypten interessiert sind.

Die ägyptische Regierung hat eine Zensur über alle Pressemeldungen aus und nach Aegypten verhängt, wie am Montag von einem Militärsprecher in Kairo bekanntgegeben wurde.

Kurze Berichte aus aller Welt

Papst Pius XII. gratuliert Adenauer

Papst Pius XII. hat in einem Glückwunschtelegramm Bundeskanzler Dr. Adenauer zum 77. Geburtstag gratuliert.

Deutsch-schwedische Schuldenverhandlungen haben begonnen

Deutsch-schwedische Verhandlungen über deutsche Auslandsschulden, deutsches Auslandsvermögen und die Behandlung schwedischen Eigentums in der Bundesrepublik durch den Lastenausgleich haben am Montag in Stockholm begonnen.

Abwanderung deutschen Kulturgutes soll unterbunden werden

National wertvolles deutsches Kulturgut und Archivmaterial soll künftig nur noch mit einer Sondergenehmigung ins Ausland gebracht werden dürfen. Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf darüber zugeleitet, der die bisher geltende Rechtsverordnung der früheren Reichsregierung ablösen soll.

Flucht aus der Fremdenlegion

Drei deutsche Fremdenlegionäre, die auf dem Wege nach Indochina desertiert sind, traten am Montag mit einem Schiff in Singapur die Heimfahrt nach Hamburg an. Die drei Deutschen hatten in Singapur neun Monate im Gefängnis zugebracht.

Britischer Bomber abgestürzt — Fünf Tote

Ein viermotoriger britischer Bomber stürzte am Montagabend auf einem Uebungsflug in Lincolnshire ab. Von der elfköpfigen Besatzung sollen fünf Mann ums Leben gekommen sein.

30 Vopos flüchteten am Montag

30 Sowjetzonen-Volkspolizisten, darunter ein 23-jähriger Kommissar, stellten sich am Montag unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Hessen richtet Landwirtschaftsministerium ein

Der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn teilte dem Landtag am Dienstag mit, daß wieder ein selbständiges Landwirtschaftsministerium geschaffen werden soll. Der SPD-Landtagsabgeordnete Ludwig Bodenbender aus Salzböden wurde zum Landwirtschaftsminister ernannt. Bodenbender wird am 14. Januar dem Landtag vorgestellt werden.

Rebers Stellvertreter verläßt Bonn

Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar, Eli Debevoise, wird Bonn noch im Januar verlassen und in den Vereinigten Staaten wieder einen Privatberuf ausüben.

Schriftsteller fordern UN-Untersuchung des Slansky-Prozesses

Eine Gruppe europäischer und amerikanischer Autoren, unter ihnen Julian Huxleyn Francois Mauriac, Ignazio Silone, Upton Sinclair und John Dos Passos, hat die Vereinten Nationen aufgefordert, eine genaue Untersuchung des Prager Kommunistenprozesses und ähnlicher Prozesse anzuordnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nicht durch diesen Bundestag

AZ. *Kein neuer Faktor in der internationalen Entwicklung ist eingetreten, der eine Ratifizierung der Westverträge noch durch diesen Bundestag, dessen Tage sowieso gezählt sind, rechtfertigen würde. Dennoch scheint es der Ehrgeiz der Regierungskoalition zu sein, dieses Vertragswerk noch vor Ablauf der Legislatur-Periode des Parlamentes durchzupeitschen. Von der vorweihnachtlichen, im Regierungs-Bulletin angedeuteten Bereitschaft, durch die Anforderung eines gemeinsamen Gutachtens von Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat die verfassungsrechtliche Seite der Verträge zu klären, ist nun nichts mehr zu hören. Sollte das damals eine Beruhigungspille für die, ob des Vorgehens der Bundesrepublik in tiefe Unruhe gestürzte deutsche Oeffentlichkeit sein?*

Neben der ungeklärten und verworrenen innerpolitischen Situation sprechen auch die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen außerhalb der Bundesrepublik abgespielt haben, für die größte Zurückhaltung auf deutscher Seite. Wie immer die französische Regierungskrise ausgehen mag, eines ist so gut wie sicher: Der EVG-Vertrag wird in dieser Form, wie er zwischen den Regierungen vereinbart wurde, nicht die Zustimmung des französischen Parlamentes und des französischen Volkes finden. Eine voreilige deutsche Zustimmung zu den Westverträgen würde bei künftigen Revisionen, die das französische Kabinett vorzunehmen wünscht, die deutsche Verhandlungsposition entscheidend schwächen. Die Bundesrepublik käme mit gebundenen Händen zum Verhandlungstisch. Frankreich verlangt außerdem als Preis für seine Zustimmung zu jeder europäischen Lösung die vorherige Preisgabe der Saar durch die Bundesrepublik.

Das italienische Parlament hat mit den Beratungen über den EVG-Vertrag bisher noch nicht einmal begonnen, weil es die nächsten Wahlen abwarten will. Die Belgier haben sich soeben auf den Standpunkt gestellt, die Annahme der Verträge würde auch für sie eine Verfassungsänderung notwendig machen.

Noch ein anderes kommt hinzu. Die USA-Außenpolitik steht immer noch im Zeichen der Lähmung, der Umorganisation und einer möglichen Neuorientierung. Eisenhower wird sein Amt am 20. Januar antreten. Die Truman-Administration wollte angesichts eines Wahljahres keine grundlegenden Entscheidungen sowohl innen- aus auch außenpolitischer Natur fällen, bevor nicht feststand, ob sie auch von der Mehrheit der Wähler gebilligt würden. Die Mehrheit des amerikanischen Volkes hat sich bei den Wahlen gegen sie und deren Politik entschieden. Sie verlangte und sie erwartet neue Ziele und neue Methoden in der Durchsetzung dieser Ziele — eine erprobte demokratische Spielregel, die von der Kraft, dem Selbstbewußtsein und dem Vertrauen des Volkes zur amerikanischen Demokratie zeugt.

Um wieviel mehr gilt dies heute für die Bundesrepublik. Sie steht vor den schwersten Entscheidungen seit ihrem Bestehen. Die Politik der Koalitionsparteien und die überschlau sein wollende Taktik des Bundeskanzlers haben sich festgefahren. Zu stark sind die im Volke aufgerissenen Fronten, als daß sie mit Gewaltlösungen noch überbrückt werden können. Die erzwungene Annahme der Westverträge durch diesen Bundestag, der, man kann es nie oft genug wiederholen, unter völlig anderen Voraussetzungen gewählt worden ist, wäre eine solche Gewaltlösung, unübersehbar in ihren Konsequenzen für Deutschland und für Europa. Neue Männer und neue Methoden in einem neuen Bundestag, das ist das Gebot der Stunde und der einzige Ausweg, um die innerpolitische Verkrampfung zu überwinden.

Berlins Flüchtlingsnot schreit nach Hilfe

Reuter schlägt Dr. Adenauer Konferenz der Regierung mit Länderchefs vor

BERLIN (dpa) — Berlins Bürgermeister Ernst Reuter hat in einem Schreiben vom Dienstag an Bundeskanzler Dr. Adenauer auf die schwierige Situation hingewiesen, die durch den anhaltenden Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone in Westberlin entstanden ist. Reuter regt an, das Problem auf einer Konferenz der Bundesregierung und der Chefs der Bundesländer zu behandeln.

Gleichzeitig setzt der regierende Bürgermeister von Berlin sich dafür ein, daß bald über die Zuwanderer aus der Sowjetzone entschieden wird, denen die Notaufnahme verweigert worden ist, die aber ohne Genehmigung in Berlin bleiben. Darüberhinaus müßten angesichts des unverändert starken Flüchtlingszustroms Mittel für neue Notaufnahmelager bereitgestellt werden.

Der Berliner Sozialsenator Otto Bach schätzte am Dienstag vor der Presse die Zahl der Flüchtlinge, die ohne Genehmigung in Westberlin leben, auf etwa 225 000. Bach erwähnte, daß jetzt schon die 70 Berliner Flüchtlingslager überfüllt sind. In Kürze würden 10 000 neue Not-Unterkunftsplätze geschaffen. Bach betonte, das Flüchtlingsproblem sei keinesfalls von den Behörden der Bundesrepublik und Berlins allein zu lösen. Das Thema müsse in internationalen Besprechungen angeschnitten werden. Bisher stehe Deutschland im wesentlichen noch allein.

IG Bergbau stellt Erhard-Ministerium richtig

Gegen falsche Unterrichtung der Oeffentlichkeit im Bergbaukonflikt

BOCHUM (dpa) — Die Industriegewerkschaft Bergbau wandte sich am Dienstag in Bochum gegen die irreführende Darstellung der Verhandlungen mit der IG Bergbau, wie sie am Montag vom Bonner Wirtschaftsministerium über dpa der Oeffentlichkeit unterbreitet wurde. In einem von der Gewerkschaft veröffentlichten Kommuniqué wird darauf hingewiesen, daß in Bonn verhandelt werde, um Mittel zu finden, eine bei Schichtzeitverkürzung vielleicht eintretende Förderminderung auszugleichen. In Essen werde zwischen den Partnern des Tarifvertrages für den Steinkohlenbergbau weiterverhandelt. Bereits für diese Woche sei eine neue Zusammenkunft angesetzt worden. Am 10. Januar werde der Gesamtvorstand der IG-Bergbau zu den bis dahin erreichten Verhandlungsergebnissen Stellung nehmen und danach die Oeffentlichkeit über die gewerkschaftliche Entscheidung unterrichten. Aus dem Bundeswirtschaftsministerium hieß es am Montag, die Gesprächspartner seien übereingekommen, bis zum 19. Januar Waffenruhe zu halten. Die Gewerkschaften würden sich mindestens bis dahin jeglicher Kampfmaßnahmen zur Durchsetzung ihrer Forderungen enthalten.

Dr. Arndt klagte gegen Bundesjustizminister

Klage wegen Unterlassung und Strafanzeige wegen Verleumdung

BONN. (EB.) — Der SPD-Bundestagsabgeordnete und Rechtsanwalt Dr. Adolf Arndt hat, wie am Dienstag unser Korrespondent aus Bonn meldet, gegen Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler wegen der bekannten Vorgänge Anfang Dezember 1952 beim Landgericht in Bonn Klage wegen Unterlassung erhoben und gleichzeitig Strafanzeige wegen Verleumdung erstattet. Der Minister hatte damals in einem der Oeffentlichkeit zugänglich gewordenen Brief an den Vorsitzenden des Bundestags-Rechtsausschusses, Abg. Dr. Laforet, Vorwürfe gegen Dr. Arndt gerichtet, die sich auf die Vorgänge im Jahre 1933 bezogen.

Die von Dr. Arndt eingereichte Klage fordert die kostenpflichtige Verurteilung des Bundesjustizministers, bei Androhung einer Geld- oder Haftstrafe für den Fall der Zuwiderhandlung wörtliche oder sinngemäße Behauptungen zu unterlassen, daß der Kläger seine Pflichten als Richter aus selbstsüchtigen Gründen gröblich verletzt, seinen Richtereid gebrochen, seine Verschwiegenheitspflicht verletzt und sich den nationalsozialistischen Machthabern gegenüber gerühmt habe, zu ihren Gunsten Recht gesprochen zu haben. In der zusammenfassenden rechtlichen Würdigung der 39seitigen Klageschrift, zu der noch ein 31seitiger Dokumentenanhang gehört, stellt der Prozeßbevollmächtigte Dr. Arndts fest, daß sich der beklagte Minister der üblen Nachrede schuldig gemacht, daß er seine Behauptungen aus der Luft gegriffen und sie wider besseres Wissen aufgestellt und den SPD-Abgeordneten verleumdet habe.

Die ‚FAMO' wird unter die Lupe genommen

Französischer Dienststellenleiter behauptet: „Keine Legionärs-Werbestelle"

MAINZ (dpa/EB) — Deutsche und französische amtliche Stellen bereiten — wie am Montagabend bekannt wurde — getrennte Untersuchungen darüber vor, ob die „FAMO" (Formations Auxiliaires de Mains d'Oeuvre) in der die deutschen freiwilligen Einheiten bei den französischen Besatzungstruppen zusammengefaßt sind, in irgendeiner Weise die Werbung für die Fremdenlegion begünstigt. Der in französischen Diensten stehende ehemalige General und jetzige Koblenzer Dienststellenleiter der „FAMO", Weckmann, erklärte der Mainzer SPD-Zeitung „Die Freiheit" daß die FAMO keine offiziellen Weiterleitungen von jungen Deutschen an die französische Fremdenlegion durchgeführt habe. Sollte ihm so etwas bekannt werden, so sei er jederzeit bereit, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um diese Methode der Werbung für die französische Fremdenlegion im Rahmen seiner Tätigkeit für die FAMO zu unterbinden.

„Die Freiheit", die diese Angelegenheit zuerst aufgegriffen hat, stellt in ihrer Ausgabe vom 7. Januar dazu fest, daß sie nicht behauptet habe, die FAMO, die französische militärische Hilfskräfte-Organisation, leite die jungen Leute, die sie nicht aufnehmen könne, offiziell an die Fremdenlegion weiter. „Die Freiheit" betont aber, daß es erfreulich wäre, wenn alle ehemaligen hohen Offiziere der Wehrmacht den französischen Dienststellen erklären würden, daß sie nicht bereit seien, unter französischem Befehl zu arbeiten, so lange die Gefahr bestehe, daß junge Deutsche der Fremdenlegion zugeführt werden.

Starkes Anwachsen der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit

STUTTGART (dpa) - Weitere Entlassungen in den Außenberufen haben im Dezember in Baden-Württemberg — wie im ganzen Bundesgebiet — ein beträchtliches Ansteigen der Arbeitslosenzahlen mit sich gebracht. Gegenüber dem Vormonat erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um 35 992 auf 113 530. Sie lag damit um über 22 000 höher als Ende Dezember 1951.

Am stärksten betroffen wurden von der Arbeitslosigkeit die Bauarbeiter und die Hilfsberufe, ferner die Metallarbeiter, die Berufe der Industrie Steine und Erden, die Verkehrsberufe sowie die Land- und Forstwirtschaft.

Die stärksten Zunahmen hatten die nordbadischen Bezirke zu verzeichnen. Die Kurzarbeit nahm von Ende November bis Ende Dezember wieder an Umfang zu, so daß sich die Zahl der kurzarbeitenden Betriebe um 93 auf 244 erhöhte.

Kriegsgefangenen-Anträge werden bearbeitet

STUTTGART (lsw) — Anträge auf Einlösung von Arbeitsverdiensten Kriegsgefangener und Internierter, Ersatzleistung für gegen Bestätigung abgenommene Wert- und Gebrauchsgegenstände werden seit dem 1. Oktober 1952 vom Arbeitsministerium für das ganze Land bearbeitet. Arbeitsbescheinigungen und die gegen Abgabebescheinigung abgenommenen Wert- und Gebrauchsgegenstände werden weiterhin eingelöst bzw. mit dem DM-Gegenwert ersetzt. Wie sich aus einer Mitteilung der Landeszentralbank von Württemberg-Baden — Hauptstelle Stuttgart (Devisenabteilung) — ergibt, hat der Hohe Kommissar diese ermächtigt, Bescheinigungen über Devisen an die Eigentümer mit dem Hinweis zurückzugeben, daß die betreffenden ausländischen Zahlungsmittel zu Reparationszwecken herangezogen werden und eine Entschädigung gegebenenfalls durch die Bundesregierung geregelt werde.

Mitbestimmungsgesetz für die Seeschiffahrt wird vorbereitet

BONN (dpa) — Im Bundesarbeitsministerium wird, wie dpa meldet, ein „Gesetzentwurf über das Mitbestimmungsrecht in der Seeschiffahrt" vorbereitet. Für die Seeschiffahrt soll ein Sondergesetz geschaffen werden, da nach Auffassung des Bundesarbeitsministeriums die Bestimmungen des allgemeinen Betriebsverfassungsgesetzes dort nicht ohne weiteres anwendbar seien. Über die endgültige Gestaltung dieses Gesetzentwurfes sollen Ende Januar Besprechungen zwischen den Sozialpartnern in der Seeschiffahrt und dem Bundesarbeitsministerium stattfinden.

Weitere Dollar-Beträge für Bonn

BONN. (EB.) — Zu Meldungen über die Einstellung der Dollarhilfe für die Bundesrepublik wurde am Dienstag von maßgebenden Wirtschaftsbeamten der US-Hochkommission festgestellt, daß Westdeutschland auch weiterhin Dollarbeträge erhalten werde. So seien jetzt bereits zwei neue Raten von 1,8 Millionen und von 22 Millionen Dollar angekündigt worden. Diese Beträge würden allerdings nicht auf Grund einer Anforderung aus Bonn wegen eines Dollardefizits gegeben werden, die sich in der westdeutschen Außenhandelsbilanz ergeben hätte. Bereits von Mitte 1951 bis Mitte 1952 sei der deutsche Zuwachs an Dollars und Gold größer gewesen als die damalige US-Hilfe im Betrage von 106 Millionen Dollar, und auch augenblicklich halte dieser Zuwachs weiter an, so daß eine weitere zusätzliche Dollarhilfe nicht mehr nötig sei.

Westdeutschland werde die weiteren Dollar-Beträge zur Einfuhr von Dollar-Gütern erhalten. Die sich daraus ergebenden Gegenwertbeträge müsse Bonn zur Festigung der Berliner Wirtschaft in DMark zur Verfügung stellen.

PER OLOF EKSTRÖM

Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

12. Fortsetzung

Bengt und Fanny verabschiedeten sich an der Kirchhofsecke voneinander und dann ging Göran mit den Schwestern nach Hause. Diese Kerstin! Sie hatte ihm keinen Blick geschenkt, als sie sich begrüßten, aber jetzt wollte er wissen, was ihr fehlte.

Er gab sich die allergrößte Mühe, aber es half nichts. Fanny antwortete nur einsilbig, und Kerstin schwieg überhaupt. Ein einziges Mal warf sie ihm einen langen, dunklen Blick zu. Kummer, Zorn, Schmerz — was war eigentlich mit ihr?

•

Tag auf Tag, Woche auf Woche verging, das Grün wurde immer tiefer, immer mehr Blumen erblühten. Es war die wunderbare Zeit des Wachstums, die Zeit der hellen Nächte, in denen das Korn innerhalb vierundzwanzig Stunden um zwanzig Zentimeter wächst; die zarten Aehren leuchteten rot in der Abendsonne. Jetzt war die Landschaft nicht mehr nackt, die Höfe waren eingebettet in Grün.

Göran war nie ein Naturbewunderer gewesen, aber nun wurde er es.

Er sehnte sich nicht mehr fort von hier, jetzt kannte er die Natur und diesen Landesteil mit seiner seltsamen Bevölkerung, die so ablehnend gegen Fremde war, diese verborgene Landschaft mit den hellen Nächten und den langen Tagen. Er wollte kein Fremder, er wollte einer von ihnen sein, und er tat alles, um ihnen näherzukommen; er bemühte sich, so zu sprechen wie sie, er bezahlte einen Beitrag zum Jugendverband, bekam sein Mitgliedsbuch und trat sogar in den Sportverein ein. Ihm war, als sei ein Vorhang zurückgezogen und als habe sich der Nebel verflüchtigt. Mit jedem Zusammensein sah er die jungen Menschen klarer, die Gesichter waren nicht mehr alle gleich für ihn.

Der Neubau lag in der Nähe des Sportplatzes. Die Mitglieder des Jugendverbandes und des Sportvereins sollten freiwillig Arbeitstage beim Bau ableisten, um die Kosten zu verringern. Doch Göran merkte, daß es den jungen Leuten bald zu viel wurde und die Begeisterung allmählich verflog.

Als Göran am Donnerstagabend beim Bau war, rannte der kleine Leiter des Sportvereins verzweifelt umher und versuchte, Leute zu werben, doch es gelang ihm nicht, jemand zu finden.

„Frag den doch!" sagte jemand höhnisch und zeigte auf Göran.

„Ach, das hat gar keinen Zweck, der ist viel zu fein dafür."

Göran machte sich im Laufe des Abends an Hilding heran und fragte so nebenher:

„Hast du für morgen schon Leute genug?"

„Längst nicht!"

„Dann schreibe mich bitte auf."

Am nächsten Morgen um sieben Uhr wurde Göran eine Schaufel in die Hand gedrückt, und er mußte Kies in den Betonmischer schaufeln. Die Maschine rasselte, die Sonne brannte auf ihn herab, kein Lufthauch war zu spüren, und seine Hände schmerzten von der ungewohnten Arbeit. Die anderen schaufelten, als merkten sie überhaupt nichts, wischten sich mitunter den Schweiß von der Stirn, unterhielten sich dabei und lachten und taten, als sei das Ganze ein Spiel.

„Wie gehts?" fragten die andern.

„Danke, gut", antwortete er und glaubte annehmen zu können, daß er in ihrer Achtung stieg.

Doch am Abend fragten sie boshaft: „Morgen wirst du feiner Student wohl bis Mittag schlafen?"

Am Freitag rief Eskil Johannson an und fragte, ob Göran am Sonnabend seine Laute mitbringen und bei ihrer Versammlung in Johannsons Scheune singen könnte. Göran war glücklich — nicht weil er singen sollte, sondern weil sie ihn darum gebeten hatten. Er war in seinem Bestreben als Kamerad angesehen zu werden, wieder einen Schritt weitergekommen.

Am Sonnabend stand er auf der staubigen Scheunentenne und sang aus vollem Herzen. Seine Laute hatte selten einen so schönen Klang gehabt wie heute, fand er, und die Jugend zollte ihm Beifall. Manche pfiffen mit, manche sangen und traten den Takt und baten um Zulagen. Viele lachten ihm zu und sagten, daß sie wünschten, so gut singen zu können wie er. Nur sie, deren Beifall ihm am meisten galt, sie schwieg hartnäckig. Sie schürzte die Lippen und blickte zu Boden.

„Warum singst du eigentlich nicht heute abend?"

„Zu müde!" antwortete sie knapp.

„All die anderen loben mich, aber du hast kein einziges Wort für mich!"

„Wie soll ich denn wissen können, wie du singst!"

Ihre Stimme klang gleichgültig und er bekam ihre Augen nicht zu sehen.

„Göran hast du einen Augenblick Zeit für mich?" fragte Klas Vyberg, der Verantwortliche für das Theaterspiel.

„Du sagtest einmal, daß du schon Theater gespielt hast — du hättest wohl nicht Lust, in einem Stück mitzuspielen, das ich jetzt bearbeite? Aber ich sage dir gleich, daß es kein richtiges Theaterstück ist, sondern ein alter Schinken, etwas süßlich und laut. Wir müssen ein Stück haben, das Anziehungskraft für unser Fest hat, wir müssen die Leute anlocken und irgendetwas spielen, das sie rührt. Die schlechten Menschen müssen schwarz sein wie die Nacht und die guten Engelsflügel tragen. Ich wollte dich bitten, den Held und Geliebten zu spielen, der schön und stark ist, reich und klug. Was meinst du dazu?"

„Ich weiß ja gar nicht, ob ich so lange hierbleibe, aber ich werde die Sache beschlafen. Ich bin dir jedenfalls dankbar, daß du mich fragst. Wer spielt denn die Heldin?"

„Sylvia, da wir keine bessere haben. Man kann von ihr kein großes Talent erwarten, aber sie lernt ihre Rollen immer sehr gut auswendig und hat kein Lampenfieber, wenn sie auf die Bühne kommt."

Auf dem Heimweg suchte er wieder Kerstins Nähe. Er sagte sich selbst, daß er sich wie ein Kind benahm, dieses Spionieren war seiner eigentlich nicht würdig, und es konnte ihm ja einerlei sein, welche Bauernjungen ihre Freunde waren. Einige junge Burschen umkreisten sie ständig, und jetzt war sie weiß Gott nicht auf den Mund gefallen. Göran fuhr bis zur Brücke hinter ihnen her, und dort blieb er stehen, um zu sehen, wie es weiter gehen würde.

„Dürfen wir nicht mit dir fahren?" bettelten einige Jungen im Stimmbruch.

„Nein, auf keinen Fall!" wandte ihre weiche Stimme ein.

Dann hörte Göran eine rohe Stimme, die Stimme, die in jener Nacht „Studentenmütze" geschrien hatte, als der Stein bei der Brücke geworfen wurde.

„Macht, daß ihr nach Hause kommt, ihr Kroppzeug, ihr habt hier nichts zu suchen!"

Und sie machten wirklich kehrt, während Kerstin in der Begleitung des Jungen mit der groben Stimme den Heimweg antrat. Wer war dieser Bursche? Er war Knecht bei dem Verlobten ihrer Schwester, und es war selbstverständlich, daß sie sich in diesem demokratischen Dorf öfters trafen und einander gut kannten.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zwischen Bad Ems und „Dreikönigs-Tag“

Ein Nachwort zum traditionellen Jahrestreffen der südwestdeutschen FDP/DVP

STUTTGART. — Immerhin besser, wenn wir zwei sind, sagte sich sicherlich FDP-Parteivorsitzender und Vizekanzler Franz Blücher, als es galt nach Stuttgart zum Drei-Königstag der FDP zu fahren, und nahm seinen Stellvertreter Dr. Schäfer und nicht den nordrhein-westfälischen Abg. Middelhauve mit. Dieser war in Amsterdam, also weit weg. Die beiden hörten sich dann das Programm ihrer südwestdeutschen Parteifreunde für das Jahr 1953 gelassen an. Obwohl sie das Wort in der öffentlichen Kundgebung nicht nahmen, kamen sie doch nicht ungeschoren nach Hause. Am Sonntagnachmittag versammelte man sich zur traditionellen Frage-Stunde an die Minister und Abgeordneten. Dort meinte ein Delegierter, man höre, daß die FDP-Bundestagsfraktion ihre Minister gerügt habe, weil sie einem unmöglichen Wahlgesetzentwurf Dr. Adenauers zugestimmt hätten. Stimme das und wann komme endlich ein Wahlentwurf? Dr. Schäfer, der einsah, daß er hier etwas offener sein müsse, wenn er bestehen wolle, räumte „eine Reihe von Versuchen des Bundeskabinetts nach dem Motto ‚Corriger la Fortune‘ ein neues Bundestagswahlgesetz zu verabschieden“ ein. Das sei aber inzwischen „alles wieder weg“. Auf die präzise Frage antwortete er nicht. Sie wurde aber, mit schwäbischer Dickfelligkeit nochmals gestellt. Da kam Blücher. Man solle nicht meinen, daß er sich drücken wolle, es sei schon richtig, daß ein Kabinettsentwurf dagewesen sei, der einen so inneren Bruch mit der Rechtsstruktur dargestellt habe, „daß eine Reihe von Stimmen laut geworden sind, die dagegen waren“. Wegen der Rüge an die Minister meinte er, „es hat schon den Anschein erwecken können, als wäre das geschehen“. Die Frager waren zufrieden.

Aber auch sonst war der Sonntag, den die Bundesparteivorsitzenden in Stuttgart verbrachten, für sie nicht glücklich. Die südwestdeutsche FDP, so sagte Landesvorsitzender Dr. Wolfgang Haußmann, habe ihre Bewährungsprobe 1952 bestanden. Er zielte dabei auf die Landeskoalition ab, die vom Bundesvorstand der FDP bekanntlich nicht gebilligt wird. Die Landespartei sei gefestigter und mit dem Entschluß aus dem Kampf herausgegangen, an ihrem bewährten liberalen und freiheitlichen Gedankengut festzuhalten. Die beiden Bundesvorsitzenden hatten noch die Rede des Stuttgarter Ministerpräsidenten Dr. Maier in Bad Ems im Ohr. Er sagte dort: „Wir wollen unsere Freiheit und Demokratie in der Bundespartei nicht teilweise verlieren, geschweige denn ganz. Die heimatliche, tiefgründige demokratische Tradition lassen wir nicht ausradieren oder dünnbuchstabig schreiben!“ Dr. Haußmann erneuerte das nun auch für 1953. Er holte zugleich nach, wozu Dr. Maier in Bad Ems nicht gekommen war. Die außenpolitische Lage erfülle mit Sorge, meinte er und verkündete dann: „Wir wissen, daß ein Ja zu den Verträgen die Wiedervereinigung Deutschlands unter den jetzt vielleicht als möglich erscheinenden Umständen auf lange Zeit hinausschieben würde“. Immerhin hatte das auch die SPD — und zwar genau so — in der Vertragsdebatte gesagt und Dr. Adenauer, sowie die FDP im Bundestag hatten es bestritten. Nach Dr. Haußmann könne zwar die FDP in Baden-Württemberg auch kein fundamentales Nein sagen, sie meine aber, daß ein mittlerer Weg der Außenpolitik möglich sei.

Auch in einer Reihe von anderen wichtigen politischen Fragen zeigte das Treffen der FDP/DVP, daß ihr Standort nicht identisch mit dem Blücherschen ist, geschweige denn mit demjenigen der Middelhauves und Eulers. Der badisch-württembergische Finanzminister Dr. Karl Frank hielt der Bundes-FDP auch einmal die wirtschaftliche Leuchte vor die Augen. „Eine vorbehaltlose Politik der freien Marktwirtschaft bedeutet, was gerade von manchen, die sie am vorlautesten fordern, verkannt wird: Bei konjunkturellen Schwierigkeiten zuerst Selbsthilfe und nicht Staatshilfe, keine Sozialisierung der Verluste“. Das klingt dem rechten FDP-Flügel, der unter freier Wirtschaft zwar freie Preis- und Gewinnfestsetzung versteht und immer dann, wenn etwas schief geht, nach der staatlichen Feuerwehr ruft, sehr unerfreulich in den Ohren. Die südwestdeutsche FDP trennt aber noch ein weiteres bedeutsames Programm — das Kulturelle — von dem ihres rechten Flügels. Sie unterscheidet sich von denen, die für bessere Gewinnspannen bereit sind, Ideale der geistigen und kulturellen Freiheit um ein Linsengericht zu verkaufen. Auch hier hatte Dr. Reinhold Maier in Bad Ems die Linie präzisiert, als er sagte: „Sieht die Partei denn noch, was in den Ländern vorgeht? Wir stehen mitten im Generalangriff kulturreaktionärer Kräfte. Die Schwäche Westdeutschlands im isolierten Bezirk der Bundesrepublik soll genutzt werden, um reiche Ernte zu bringen. Eine Reihe von Bundesländern sind überrannt. Andere kämpfen noch“.

Baden-Württemberg steht noch in diesem Kampf um die Frage, ob durch die Errichtung einer christlichen Gemeinschaftsschule, Achtung und Toleranz vor dem Bekenntnis des anderen gewahrt, oder ob durch die Konfessionsschule die Spannungen verschärft werden sollen. Die südwestdeutsche FDP/DVP bekennt sich auch hier zu ihren traditionellen freiheitlichen Werten. Ob sich die Bundes-FDP allerdings von ihr bekehren lassen wird, scheint mehr als fraglich. Dr. Reinhold Maier kennzeichnete auf dem Bad Emser Parteitag die Lage in seiner Partei wie folgt: „Wer viel Liberalismus will, der will viel Demokratie. Wir wollen viel Liberalismus, bedeutend mehr als wir in der Bundesrepublik heute haben. Es ist nämlich entsetzlich wenig übriggeblieben.“

R. D.

Hinrichtungsaufschub für Rosenbergs möglich

NEW YORK. (dpa.) — Dem wegen Atomspionage für die Sowjetunion zum Tode verurteilten Ehepaar Rosenberg wurde am Montag die Möglichkeit zu einem Aufschub der Vollstreckung für den Fall geboten, daß es ein Gnadengesuch an Präsident Truman richtet. Bundesrichter Irving Kaufman, der das Ehepaar zum Tode verurteilt hat, teilte mit, daß er den Hinrichtungsaufschub automatisch gewähren werde, wenn die Rosenbergs dem Gericht bis Samstag mitteilen, daß sie ein Gnadengesuch an Präsident Truman richten. Der Aufschub der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl werde bis fünf Tage nach der Entscheidung Präsident Trumans in Kraft bleiben. Falls Truman einen Gnadenakt ablehnt, werde ein neues Hinrichtungsdatum festgesetzt.

Oradour-Hinterbliebene gegen Zweiteilung des Prozesses

PARIS (dpa) — Der „Nationalverband der Familien der Märtyrer von Oradour“ wandte sich am Dienstag nachdrücklich gegen die von einem Teil der französischen Oeffentlichkeit geforderte Abtrennung des Verfahrens gegen die zwölf elsässischen Angeklagten, die im Oradour-Prozeß mit sieben Deutschen auf der Anklagebank sitzen sollen. Der Prozeß vor Montag nächster Woche in Bordeaux. Ueber einem französischen Kriegsgericht beginnt am den Verlauf der Kriegsgerichtsverhandlung in Bordeaux sind — wie am Dienstag in Paris bekannt wurde — Rundfunk- und Wochenschauaufnahmen verboten werden.

Gesellschaft für Luftverkehrsbedarf gegründet

Vorläufer einer künftigen deutschen Luftverkehrsgesellschaft

KÖLN. Eine „Aktiengesellschaft für Luftverkehrsbedarf“ wurde am Dienstag in Köln gegründet. Die Gesellschaft soll den Luftverkehr und den Betrieb aller mit der zivilen Luftfahrt und ihrer Förderung zusammenhängenden Geschäfte und Einrichtungen vorbereiten. Träger der Aktiengesellschaft sind der Bund, die Deutsche Bundesbahn und das Land Nordrhein-Westfalen. Das Gründungskapital beträgt sechs Millionen DM. Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm nannte die Gründung der Gesellschaft einen „entscheidenden Schritt auf dem Weg zu einer neuen deutschen Luftfahrt, die jedoch von der Ratifizierung des Generalvertrages abhänge“. Gleichzeitig appellierte er an die Bundesländer und die Privatwirtschaft, die Gesellschaft zu unterstützen. Dr. Kurt Weigelt (Bad Homburg) wurde zum Vorsitzer des Vorstandes des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft gewählt. Stellvertretender Vorsitzer ist Ministerialdirektor Dr. Kurt Knipfer vom Bundesverkehrsministerium. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Dipl.-Kaufmann Hans Bongers und Dipl.-Ingenieur Höltje bestellt. Dem Aufsichtsrat gehören ferner auf Ministerialdirektor Dipl.-Ingenieur Leo Brandt vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Bundesbahn, Professor Dr. Edmund Frohne, der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett, Werner Kreipe vom Bundesverkehrsministerium und Ministerialdirektor Professor Dr. Heinz Oeftering vom Bundesfinanzministerium.

Das „Rote Kreuz“ auf volksdemokratisch

Eine neue „Massenbewegung“ in der Sowjetzone für Kontrolldienste bei der Sozialversicherung

Im Gesetzblatt der Sowjetzone war kürzlich zu lesen, daß die Regierung in Ostberlin für Mitteldeutschland ein eigenes „Deutsches Rotes Kreuz“ (DRK) ins Leben gerufen hat. Und zwad als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Dresden. Im Vorwort des Gesetzes heißt es, das DRK werde „in Uebereinstimmung mit den vielfach erhobenen Forderungen der Werktätigen“ als „Massenorganisation des Gesundheitswesens geschaffen“.

Wie so häufig in ‚volksdemokratisch‘ regierten Ländern hat die Bevölkerung von ihren „Forderungen“, auf die das Gesetz Bezug nimmt, bislang nicht die geringste Ahnung. Sie weiß auch heute noch nichts von ihren Wünschen nach einer weiteren „Massenorganisation“. Die Gründung des DRK der Sowjetzone ging vielmehr in aller Stille und Heimlichkeit vor sich. Keine Zeitung und kein Rundfunk haben von dem Begebnis auch nur die kleinste Notiz genommen.

Befehl aus Moskau

Wozu das Ganze? Nun, es liegt ein Befehl aus Moskau vor. Dieser steht in Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau der militärischen Formationen in der Sowjetzone. Und zwar in einem doppelten Sinne: Die Kriegshilfsdienste werden aufgestellt, und zugleich wird ein neues Heer von Funktionären für die vorfristige Uebererfüllung der Fünfjahrpläne ausgebildet.

Auch in anderen Volksdemokratien wurde jüngst ein „Rotes Kreuz“ neuen Typs als fortschrittliche Massenorganisation gesetzlich verankert. Diese wird, was bisher in der Sowjetzone so deutlich noch nicht ausgesprochen wird, „grundsätzlich nach dem Vorbild des Sowjetischen Roten Kreuzes und Roten Halbmondes aufgezogen“. Sie „darf nicht herabsinken zu einer ... Wohlfahrtseinrichtung mit eng gesteckten Zielen ... wie in den kapitalistischen Ländern“.

Welchen Zielen hat sie aber dann zu dienen? Im sowjetzonalen Gesetz heißt es: „Diese Organisation soll das staatliche Gesundheitswesen bei der Durchführung seiner Aufgaben zur Hebung der Gesundheit der Bevölkerung unterstützen, breiteste Schichten der Werktätigen für die aktive Beteiligung ... gewinnen und damit beim Aufbau des Sozialismus mitwirken“. In der Tschechoslowakei war man deutlicher. Hier ließ man die Katze bereits aus dem Sack: Das „Rote Kreuz“ soll „in Fabriken und Wohngegenden eingesetzt“ werden um mittels „Gesundheitspatrouillen ... die Zahl der Krankheitsfälle herabzumindern“.

Es war gewiß kein Zufall, daß die Bildung eines DRK für die Sowjetzone genau in dem Augenblick angeordnet wurde, als sich herausstellte, daß der Krankenstand in Mitteldeutschland wesentlich, teilweise um mehr als das Doppelte höher liegt, als im Haushalt der Sozialversicherung im voraus eingeplant gewesen ist. Nicht von ungefähr wird das volksdemokratische „Rote Kreuz“ mit der Sozialversicherung eng gekoppelt. Es hat Kontrolldienste, genauer: Zutreiber- und Spitzeldienste mit dem Ziel zu leisten, die Ausgaben der Sozialversicherung zu drosseln.

Damit diese Zweckbestimmung nicht allzu offenkundig wurde, mag davon abgesehen worden sein, zum gleichen Zeitpunkt, als öffentlich der zu hohe Krankenstand heftig kritisiert wurde, die Gründung des sowjetzonalen DRK zu propagieren. Auch die völlige Umwandlung und Zentralisierung der Sozialversicherung zum selben Zeitpunkt ging in aller Stille vor sich. Das SED-Regime fürchtet wohl mit Recht, die Erbitterung und der passive Widerstand der Bevölkerung gegen die zunehmende Ausbeutung und den völlig unzureichenden Gesundheitsschutz könnten drastische Formen annehmen.

Erpresserischer Zynismus

Diese Befürchtung liegt umso näher, als der erpresserische Zynismus, der bei der Schaffung des volksdemokratischen „Roten Kreuzes“ Pate steht, wirklich kaum zu überbieten ist. Den Sozialversicherten werden die Leistungen und ihre Rechte weiter geschmälert, und diese weitere Ausplünderung und Knebelung sollen sie auch noch zusätzlich „freiwillig“ finanzieren. Denn darauf läuft es doch hinaus, wenn sie dem DRK Mitgliedsbeiträge zahlen, aus denen ihre Antreiber und Aufpasser besoldet werden. Der sowjet-totalitäre Staat aber schlägt dabei zwei Fliegen mit einer Klappe: Einmal dadurch, daß die Bevölkerung neben ihren Abgaben zur Sozialversicherung noch „freiwillig“ DRK-Beiträge abführen muß, und zum anderen dadurch, daß mit Hilfe dieser zusätzlichen „freiwilligen“ Aufwendung die Leistungen der Sozialversicherung herabgedrück werden.

F. F.

Luftschutzberatungsdienst wird 1953 aufgebaut

KÖLN (dpa) — Der Bundesluftschutzverband beabsichtigt nach einer dpa-Meldung, 1953 in allen Ländern der Bundesrepublik einen Luftschutzberatungsdienst aufzubauen. Wie die Hauptstelle des Verbandes in Köln am Dienstag mitteilte, seien im vergangenen Jahr bei den einzelnen Länderinnenministerien bereits Landesluftschutzstellenleiter benannt worden. Im neuen Jahr sei vorgesehen, die Organisation auf die Kreisebene und, soweit möglich, auch auf die Ortsebene auszudehnen. Die Dienststellen sollen von ehrenamtlichen Kräften betreut und die Bevölkerung in der Einrichtung von Luftschutzkellern und in Fragen eines luftschutzmäßigen Verhaltens beraten werden.

Totschlag von Ockfen kommt vor Gericht

RASTATT (lsw) — Die Bluttat von Ockfen wird am 12. Januar vor dem französischen Gericht erster Instanz in Rastatt verhandelt. Angeklagt sind vier Personen, die für die vorsätzliche Tötung eines französischen Soldaten bzw. für die Beihilfe zu dieser Tat verantwortlich gemacht werden. Hauptangeklagter ist der 43 Jahre alte Martin Benzmüller. Neben ihm werden sein 17 Jahre alter Sohn und zwei andere Angeklagte vor den Schranken des Gerichts erscheinen müssen. Die Verteidigung der Angeklagten haben zwei namhafte Rechtsanwälte aus Bad Kreuznach und Trier übernommen. Die Anklagebehörde und die Verteidiger haben zu dem Prozeß, der voraussichtlich drei Tage dauern wird, 24 Zeugen geladen. In Ockfen bei Saarburg war in der Nacht zum 30. November letzten Jahres nach einer Auseinandersetzung in einer Gastwirtschaft ein 22 Jahre alter französischer Soldat durch Messerstiche getötet worden. Der Vorfall hatte großes Aufsehen erregt und zu offiziellen Erklärungen französischer und deutscher Regierungsstellen geführt.

Heute

Hierarchie über alles

Die Parteihierarchie wird bei den Kommunisten sehr streng gehandhabt und kein Verstoß gegen sie geduldet. Unter den zahlreichen politischen Persönlichkeiten, die der Präsident der französischen Republik im Laufe der Ministerkrise eingeladen hatte, befand sich auch der Kommunist Demusois. An seiner Stelle erschien jedoch Jacques Duclos, stellvertretender Generalsekretär der Partei. Man hat auch bei den französischen Bolschewiken nicht ohne weiteres das Recht einer politischen Einladung zu folgen, auch wenn sie vom Elysée ausgeht, oder vielmehr dann erst recht nicht. Die Mitglieder der Partei ohne Amt und Würden, mögen sie noch so gescheit sein, haben zurückzutreten, zuerst kommt der Chef. Vincent Auriol soll von dem Ersatz für Demusois nicht erbaut gewesen sein, was man ihm nachfühlen kann. C. R.

Blick in die Zeit

„Pfennigparade“ läuft wieder

FRANKFURT - Seit Montag läuft in allen amerikanischen Garnisonen der Bundesrepublik wie in denen der ganzen Welt wieder die „Pfennigparade“ (March of Dimes), eine Sammlung zur Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung. Im Vorjahr waren von Angehörigen der amerikanischen Armee 538 339 Dollar aufgebracht worden.

Splendide Besucher

BREMERHAVEN - Die etwa tausend Besatzungsmitglieder des amerikanischen Passagierdampfers „United States“, der am Wochenende 35 Stunden in Bremerhaven lag, gaben während der Liegezeit etwa 90 000 Mark aus, die sie gegen Dollar eingetauscht hatten. Die rund siebenhundertköpfige Besatzung der „America“, die seit 13 Monaten regelmäßig Bremerhaven anläuft, bringt bei jedem Besuch im Durchschnitt etwa 60 000 Mark in Bremerhaven unter die Leute.

„Ungewöhnliche Gegenstände“

KOPENHAGEN - Die dänischen Soldaten sind jetzt angewiesen worden, über jeden „ungewöhnlichen Gegenstand“, den sie am Himmel erblicken, zu berichten. Eine Begründung wurde nicht gegeben, man glaubt jedoch, daß es sich um die „Fliegenden Untertassen“ handelt.

Hebammen im Hungerstreik

PARIS - Mit dem Ende des Weihnachtsurlaubs sind die Hebammen-Anwärterinnen der Pariser Lehranstalt Baudeloque erneut in den Hungerstreik getreten, nachdem sie bereits vor Weihnachten mit einem Hungerstreik gegen die sechzigprozentige Erhöhung ihrer Pensionskosten protestiert hatten. Während des Weihnachtsurlaubes hatten sie ihre Demonstrationen unterbrochen.

Das wird die Schotten freuen

LONDON - In Edinburgh, der schottischen Metropole, werden Kopftücher mit dem Aufdruck „Elisabeth I., Königin der Schotten“ zum Verkauf angeboten. Trinkbecher, Bleistifte und Taschentücher mit der gleichen Aufschrift sollen folgen. Bekanntlich bestehen Nationalisten, die die Tudorkönigin Elisabeth I. nicht anerkennen, darauf, daß die jetzige Königin als Erste Elisabeth bezeichnet wird.

Churchill: Nicht betroffen

NEW YORK - Als Winston Churchill am Montag in New York eintraf, fragte ihn ein britischer Pressevertreter mit einem Seitenblick auf die zu Weihnachten in Kraft getretenen Bestimmungen des McCarran-Einwanderungsgesetzes: „Sind Sie in bezug auf etwaige kommunistische, atheistische oder polygame Neigungen überprüft worden?“ Churchill stimmte in das Gelächter der Umstehenden ein und sagte nach einer Sekunde des Ueberlegens schmunzelnd: „Mir wurde gesagt, daß ich in Ordnung bin.“

33 000 sowjetische „Heldenmütter“

MOSKAU - Mehr als 100 Frauen in der Sowjetunion, die 10 und mehr Kinder zur Welt brachten und großzogen, verlieh das Präsidium des Obersten Sowjets den Titel „Heldenmutter“. Dieser Titel, der mit einem Diplom verbunden ist, wurde — wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS berichtete — nunmehr in der Sowjetunion bereits über 33 000 Frauen zugesprochen.

Der „Schnee-Boy“ ist da

Auf dem Rudolf-Wilde-Platz vor dem Schöneberger Rathaus wurde erstmalig der „Schnee-Boy“, eine elektrische Schneeschleudermaschine eingesetzt. Diese „neueste Attraktion“ der Berliner Stadtreinigung kann die Radfahrwege in etwa ein Meter Breite vom Schnee befreien. Darüberhinaus soll er in Straßen verwendet werden, die an Wald- und Parkanlagen angrenzen. 12 bis 15 Meter weit kann der Schnee-Boy den Schnee - auch Matsch - quer zur Fahrtrichtung schleudern. 1,5—2 Kubikmeter Schnee befördert er auf diese Weise pro Minute. In Verbindung mit einem aufsetzbaren quadratischen Schornstein erfüllt der „Schnee-Boy“ einen weiteren guten Zweck beim Abtransport des Schnees. Nur etwa fünf Minuten benötigt er, um **einen Fünf- Tonner-Lastwagen voll zu beladen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

KARLSRUHE von A bis Z

Eine Pagode für den Stadtgarten

Eine Karlsruher Familie hat der Stadt als Geschenk für den Stadtgarten eine japanische Pagode von etwa 1,50 Metr Höhe als Geschenk angeboten. Einer der Angehörigen dieser Familie, der sich als Wissenschaftler jahrelang im Inselreich aufgehalten hat und dort auch verstorben ist, hat diese Pagode erworben. Augenblicklich befindet sich das wertvolle Stück in einem württembergischen Schloß, von wo es nach Karlsruhe überführt und im japanischen Garten aufgestellt wird.

Leitungsbau im Stadtgarten

Die älteste Wasserleitung im Stadtgarten, die vom Ententeich — dem ältesten Teil der Anlage überhaupt — zum Schwanenteich führt, wird augenblicklich erneuert. Die etwa 60jährigen Zementrohre werden durch Steingutrohre ersetzt.

Vielleicht nachahmenswert für Karlsruhe

Mannheim hat beschlossen, eine erfolgversprechende Neuerung einzuführen. Es ist beabsichtigt, die bisherigen Straßenverkehrszeichen — zunächst alle Stopstellen — durch neue, von innen beleuchtete Schilder zu ersetzen. Die ersten drei Stopschilder wurden bereits vor einiger Zeit in „Dienst gestellt".

Zwar ist die Neuerung ziemlich kostspielig, da zu jedem Verkehrszeichen eine Lichtleitung gelegt werden muß, aber Versuche, das zwar wesentlich billigere System der mit kleinen Glasperlen besetzten reflektierenden Schilder einzuführen, wie wir sie auch in Karlsruhe besitzen, haben sich in Mannheim nicht bewährt, weil stets mehrere Lichtquellen einwirken und die reflektierende Kraft aufheben.

Die Stadt Karlsruhe kann ruhig der nördlichen Stadt das Bezahlen des Lehrgeldes überlassen. Es liegt nur daran, sich die Erfahrungen zu eigen machen und dann darnach zu handeln.

Alle Gefiederten waren vertreten

Hühner, Tauben, Ziergeflügel und Vögel

Wer sich übers vergangene Wochenende die Mühe machte dem Ruf des Geflügelzuchtvereins Karlsruhe-Albsiedlung 1928, seine Jubiläums-Ausstellung im Gasthaus „Zum Römerhof" zu besuchen, wird überrascht gewesen sein, wie hier die gefiederten Tiere in bunter Reihenfolge zu sehen waren.

Es dürfte überhaupt die erste Ausstellung dieser Art in unserer Stadt gewesen sein, wo alle Vertreter der gefiederten Welt gemeinsam zur Schau gestellt waren. Der Massenbesuch bewies, daß die Vereinsleitung es verstanden hat, die Besucher zu begeistern, zumal sie noch in großzügiger Weise freien Eintritt gewährte.

Der Vorstand des Vereins Ferdinand Siewert und der Leiter der Ausstellung Wilhelm Wohlwend ließen es sich nicht nehmen immer und immerwieder die Besucher von Käfig zu Käfig zu führen und ihnen die Rasse der einzelnen zur Schau gestellten Tiere, ihren wirtschaftlichen-, züchterischen- oder Liebhaberwert zu erklären, wodurch die Gäste mit Zweck und Ziel des Vereins und der mit viel Idealismus geleisteten Arbeit der Mitglieder vertraut gemacht wurden.

Es würde zu weit führen, jedes einzelne Tier hier zu erwähnen, das dort durch seine Schönheit einen Preis errungen hat. Aber es war eine Auslese von Hühner, Tauben, Ziergeflügel und Vögel der verschiedensten Rassen einheimischer und fremdländischer Arten, im ganzen 150 Exemplare die zur Schau gestellt waren. Auch bot ein reichhaltiger Glückshafen jedem Gelegenheit, wertvolle und seltene Zwerghühner, Vögel und Gebrauchsgegenstände aller Art zu gewinnen. Es war nur schade, daß dem Verein für sein Material kein größerer Saal zur Verfügung stand. Aber für die Mitglieder und die Vorstandschaft des Vereins dürfte es eine Genugtuung sein, daß sich die Besucher ihrer Jubiläumsschau sehr anerkennend geäußert haben und mancher blieb vor Begeisterung länger in ihrem Kreise als er ursprünglich vorhatte.

F.B.

Hauptpost - „großstädtischer" Verkehrsknotenpunkt

Nächste Vorhaben der Karlsruher Polizei

Gestern wurden die ersten Pfosten der Lichtsignalanlage an der Hauptpost aufgestellt. In anderen Städten, wie Frankfurt, Baden-Baden usw. wurde diese Verkehrsregelung schon längst ausprobiert und — wie die Erfahrung gelehrt hat — sehr zum Vorteil sowohl für die motorisierten, als auch für die anderen Verkehrsteilnehmer. Denn außer der Lichtanlage für Kraftfahrzeuge wird eine besondere für Fußgänger in Tätigkeit gesetzt, die eine gefahrlose Ueberquerung der Straße gewährleistet.

In etwa vierzehn Tagen wird die Lichtsignalanlage in Betrieb genommen, und dann werden zum erstenmal das rote, gelbe und grüne Licht aufleuchten. Rot bedeutet: gesperrt, gelb gilt als Achtungszeichen und grün heißt: freie Fahrt.

In den nächsten Wochen wird die gleiche Anlage an der Kreuzung Ritterstraße — Kaiserstraße erstellt, damit den armen, geplagten Fußgängern Gelegenheit gegeben wird, die Kaiserstraße zwischen Hauptpost und Marktplatz ungefährdet zu überschreiten. Man kann jeden Tag beobachten, wie Frauen mit kleinen Kindern oft minutenlang am Bordstein stehen und warten, bis sie das andere „Ufer" erreichen können.

Außerdem wird ebenfalls in nächster Zeit bei der Kreuzung Kriegsstraße—Ritterstraße eine Heuerampel aufgehängt, damit der dortige Nord-Süd-Verkehr ohne Stockung aufrechterhalten wird. Denn den Kraftfahrzeugen, die in der Ritterstraße — gleich welcher Richtung — fahren, geht es ähnlich wie den Fußgängern beim Ueberqueren der Kaiserstraße: Sie müssen warten, bis sie einen kurzen Augenblick erhaschen, um dann auf die andere Seite zu „wetzen".

Wie wir vom Polizeipräsidium erfahren, wird sich demnächst der Stadtrat mit der Anschaffung von Funkwagen befassen. Es ist vorgesehen, in Karlsruhe vier Funkwagen einzusetzen, und zwar sollen die mit Funk ausgestatteten Volkswagen — die Funkeinrichtung wird teurer als der Wagen — bei Verbrecherjagden, schweren Unfällen und dergleichen verwendet werden.

HK

Arbeitslosenzahl nahm sprunghaft zu

Fast 50 Prozent mehr Arbeitslose als im November — Winterwetter brachte die Bautätigkeit zum Erliegen

Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe hat im Monat Dezember gegenüber dem Vormonat um 3556 sprunghaft zugenommen. Betrug sie im November noch 6925, so hatte der Arbeitsamtsbezirk Ende Dezember nunmehr wieder 10 381 Arbeitslose. Die Arbeitslosigkeit ist demnach innerhalb eines Monats, vor allem bedingt durch die winterliche Witterung, um nahezu 50 Prozent angestiegen. Damit hat Karlsruhe auch wieder mehr Arbeitslose als Mannheim, das mit 9540 Arbeitslosen diesmal hinter Karlsruhe zurückbleibt.

3171 Männer und 385 Frauen haben im Dezember die noch immer recht ansehnliche Anzahl von Arbeitslosen im Bezirk des Arbeitsamtes Karlsruhe vermehrt. An dieser Zunahme der Arbeitslosigkeit waren zu 52,6 Prozent die Bauberufe, zu 47,4 Prozent andere Wirtschaftszweige beteiligt. Der Winter hat die Bautätigkeit nahezu vollkommen zum Erliegen gebracht. Von den rund 4000 Bauarbeitern, die das Arbeitsamt Karlsruhe durchschnittlich verzeichnet, sind mehr als die Hälfte Ausfallunterstützte, die nur teilweise beschäftigt waren, die übrigen arbeitslos. Gegenüber dem Jahresende 1951 zählte Karlsruhe am 31. Dezember 1952 303 Arbeitslose oder 3 Prozent mehr. Bei den Männern ist die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr um 565 größer geworden, bei den Frauen dagegen um 262 zurückgegangen. Zu den 10 381 vollarbeitslosen Personen kommen noch etwa 1500 Personen, die als Notstandsarbeiter beschäftigt sind oder noch in Arbeit stehen, aber eine andere Stelle suchen.

Entsprechend der schlechteren Arbeitsmarktlage ist auch die Zahl der Vermittlungen um 1103 von 3035 im November auf 1932 im Dezember zurückgegangen. Das ist ein Rückgang um 36 Prozent. Die Kurzarbeit hat geringfügig abgenommen. 1087 Personen in 19 Betrieben erhielten Kurzarbeiterunterstützung. Davon gehörten 13 Betriebe mit 829 Arbeitskräften der Zigarren- und Tabakindustrie an. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am Jahresende 546. 25 Notstandsmaßnahmen mit 13 750 Tagewerken wurden im Dezember durchgeführt. 34 Notstandsmaßnahmen mit 766 Notstandsarbeitern sind für Januar vorgesehen. Massenentlassungen wurden im Dezember von einer Baufirma mit 25 und einer Zigarrenfabrik mit 31 Arbeitern beantragt.

Von den 337 Personen im Karlsruher Flüchtlingsdurchgangslager stehen 180 in Arbeit. Fünf männliche und drei weibliche Arbeitskräfte konnten im Dezember in Dauerarbeitsplätze vermittelt werden. Aus Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind wiederum elf Umsiedlerfamilien mit 56 Personen eingetroffen. Von den 31 arbeitsfähigen Personen wurden 23 bereits in Arbeit vermittelt. Für die übrigen Arbeitskräfte sind die Vermittlungsaussichten zur Zeit weniger günstig.

Gut bewährt haben sich die im vergangenen Jahre vom Arbeitsamt durchgeführten beruflichen Bildungsmaßnahmen. Im ganzen wurden neun Lehrgänge durchgeführt, davon fünf in Kurzschrift und Maschinenschreiben, zwei für Herrenschneider, einer in Holz- und Oberflächenbehandlung und einer in autogenem Schweißen. An den Lehrgängen haben 165 Personen teilgenommen, von denen rund 90 Prozent nach Beendigung der Lehrgänge in Arbeit vermittelt werden konnten. Aehnliche Lehrgänge sollen auch in diesem Jahre durchgeführt werden.

-sch-

Neun Zehntel unseres Glücks besteht aus Gesundheit

Verdienstvoller Aufbau durch den bisherigen Dezernenten Dr. Gutenkunst

Nach dem neuen, ab 1. Januar, mit dem Ausscheiden von Bürgermeister Fridolin Heurich in Kraft getretenen Dezernatsverteilungsplan der Stadtverwaltung verwaltet Beigeordneter Dr. Gurk künftig das Gesundheitswesen, das bisher Bürgermeister Dr. Gutenkunst bearbeitete, wie wir bereits gemeldet haben. Anläßlich der Uebergabe dieser Amtsgeschäfte hatten sich die Chefärzte und die leitenden Vertreter der Verwaltung der städtischen Krankenanstalten, die beiden Oberinnen des Pflegepersonals, Vertreter des Betriebsrates und des Krankenhausausschusses des Stadtrats mit den beiden Dezernenten und Oberbürgermeister Klotz im Haus Solms versammelt. Oberbürgermeister Klotz sprach unter Hinweis auf das Wort Schopenhauers, der einmal sagte, „neun Zehntel unseres Glückes besteht aus Gesundheit", von der Wichtigkeit der städtischen Krankenanstalten. Er erinnerte daran, daß vor gar nicht langer Zeit das durchschnittliche Sterbealter 35 Jahre betrug, während wir heute einen Durchschnitt von 60 Jahren haben. Damals mußten selbst Frauen und Kinder zwölf und noch mehr Stunden, in Bergwerken sogar untertag, arbeiten. Wenn seitdem die Lebensdauer der Menschen erhöht werden konnte, so ist das nicht allein ein Verdienst der Aerzte, sondern auch der Politiker, denen die Besserung der Lebensbedingungen gelang. Oberbürgermeister Klotz betonte, von diesem Beispiel ausgehend, allgemein den Wert der Zusammenarbeit. Man müsse gemeinsam, als Teamwork, an die Lösung großer Aufgaben herangehen. Die Stadtverwaltung sei ein solches, die Probleme gemeinschaftlich lösendes Teamwork.

Wenn man fast fünf Jahre lang ein wichtiges und schwieriges Aufgabengebiet bearbeitet, wie Dr. Gutenkunst das Gesundheitswesen, so ist begreiflich, daß man mit einer gewissen Wehmut davon Abschied nimmt, zumal, wenn man derartige Erfolge wie Dr. Gutenkunst aufzuweisen hat. Dr. Gutenkunst gab einen kurzen Rückblick auf den inneren und äußeren Aufbau der städtischen Krankenanstalten in den vergangenen Jahren und dankte allen, die daran beteiligt und die dabei mitgeholfen haben. Karlsruhe hat als eine der ersten Städte für seine Krankenanstalten ein Verwaltungsstatut entworfen, das als Muster für das gesamte Bundesgebiet übernommen wurde, weil darin eine glückliche Synthese zwischen Verwaltung und Aerzteschaft gefunden wurde. Dies ist auch ein Verdienst des Krankenhausausschusses, der häufig zusammentrat. Dr. Gutenkunst kam weiter auf die baulichen Leistungen zu sprechen. Man sei auf dem besten Wege, aus den städtischen Krankenanstalten Musteranstalten zu machen. Die Augenklinik werde hoffentlich in diesem Jahre fertiggestellt und der Ergänzungsbau der Kinderklinik errichtet. Weitere Mittel werden für die Ausgestaltung auf den verschiedensten Gebieten benötigt. Alljährlich im August und September werden die städtischen Krankenanstalten während der in Karlsruhe stattfindenden Deutschen Therapiewoche einen gewissen Mittelpunkt bilden. Mit seinem Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der städtischen Krankenanstalten, insbesondere auch an die Oberinnen, das Pflege- und Hilfspersonal, übergab Dr. Gutenkunst das Dezernat an Beigeordneten Dr. Gurk, der versprach, dieser schönen Aufgabe im Dienste der Menschen sich mit derselben freudigen Hingabe widmen zu wollen, wie der bisherige Dezernent. Hier bringe der Fortschritt wirklich noch Segen, was man auf manch anderen Gebieten nicht mehr sagen könne.

Nachdem Stadtrat Prof. Keßler an den schwierigen Anfang nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 erinnerte, sagte St.-O.-Med.-Rat Prof. Dr. Schoen als ärztlicher Direktor Bürgermeister Dr. Gutenkunst besten Dank für das weitsichtige Vertreten aller Belange im Gesundheitswesen und brachte gegenüber Dr. Gurk das Vertrauen zum Ausdruck, daß auch er, der bislang mit dem Gesundheitswesen als Stadtkämmerer ebenfalls in etwa zu tun hatte, mit demselben Erfolg und demselben Entgegenkommen gegenüber den notwendigen Ansprüchen fortschrittlicher Krankenpflege tätig sein möge.

Silberne Ehrennadel für Photographen-Obermeister

Dem Obermeister der Photographen-Innung für die Kreise Karlsruhe, Bruchsal und Pforzheim, Willi Jäger, Karlsruhe, wurde die silberne Ehrennadel des Zentralverbandes des deutschen Photographenhandwerks in Würdigung seiner Verdienste um die Photographie und das Photographenhandwerk verliehen.

Rappenwört-Becken wird entschlammt

Rhein-Einfluß, das „enfant terrible" des Rheinstrandbades

So schön das Rheinstrandbad Rappenwört gelegen ist, und so stolz die Stadt sein kann, daß Ende der zwanziger Jahre Bürgermeister Schneider in Notstandsarbeit eines der für damalige Zeit modernsten Bäder längs des Rheins gebaut hat, eines wurde zu jener Zeit nicht beachtet: Daß nämlich das Becken im Lauf der Jahre so verschlammt sein dürfte, daß das Baden wenig Freude machen würde.

Und tatsächlich, der einzige, weniger erfreuliche Umstand in Rappenwört ist das Becken, dessen Nichtschwimmer-Abteilung restlos verschlammt ist, und aus dem dicke Schlammwolken aufsteigen, wenn jemand ins Wasser steigt. So kam es, daß während der ganzen Badesaison die ersten zwanzig Meter auf der Ostseite eine gelblich-braune, nicht gerade einladende Farbe aufwiesen, weil sich Schlamm und Wasser zu einer schier unlösbaren Einheit vermengt hatten.

Dies besonders, weil die vielen tausend Nichtschwimmer — angefangen vom Einjährigen bis zur schwimmunkundigen Oma — an dieser Stelle herumwatschelten.

Ein Gremium, zusammengesetzt aus Vertretern des städtischen Tiefbauamtes, aus Professor Wittmann von der Technischen Hochschule, aus Medizinalrat Dr. Rüdinger und dem städtischen Badedirektor J. Döring, hat sich dem Sorgenkind angenommen und beraten, wie man am besten und am billigsten Herr über den Schlamm werden könne.

Am Südende des Rheinstrandbades befindet sich bekanntlich der Einfluß, durch den das Rheinwasser und damit auch der Schlamm dem Becken zugeführt werden, und dieser Einfluß ist das enfant terrible von Rappenwört. Ob es so stubenrein gemacht werden kann, wie es notwendig wäre, hängt vor allen Dingen von den Finanzen ab. Oberbürgermeister Klotz erklärte, daß der Umbau des Einflusses sehr kostspielig sei, wenn in Zukunft durch eine Filteranlage das Rheinwasser schlammfrei in das Becken strömen soll. Eine andere Lösung des Problems bestehe darin, daß der Schlamm abgesaugt werde. Ein derartiges Gerät, dessen Kosten sich auf etwa 30 000 DM belaufen, wäre in der Lage, die Ostseite des Beckens durch eine Absaugpumpe — die wie ein Staubsauger wirkt — vom Schlamm so zu befreien, daß an dieser Stelle ohne Dreckwolken gebadet werden könne. Außerdem haben die maßgeblichen Stellen beschlossen, in das Becken Rohre einzubauen, damit das darin aufsteigende Grundwasser eine schnellere Erneuerung des Wassers bewerkstellige.

Diese Arbeiten können erst durchgeführt werden, wenn der Rheinwasserspiegel, der bekanntlich während der letzten Wochen einen außerordentlich hohen Stand erreicht hat, so weit sich senkt, daß durch den Einfluß die normale Wassermenge eindringt. Eine ideale Lösung wäre natürlich, wenn es gelänge, die Schlammzufuhr vom Rhein vollständig zu unterbinden. Sauggerät und ein Umbau des Einflusses würden demnach den Idealfall darstellen, denn dann wäre gewährleistet, daß das Wasser im Rappenwörtbecken hygienisch einwandfrei wäre.

Es ist zu hoffen, daß der Stadtrat, der seine Zustimmung zu dem Ankauf einer Absaugpumpe geben muß, dafür eintritt, das Rappenwörter Bad wieder zu dem zu machen, was es früher war: zu der Erholungsstätte der Stadt Karlsruhe.

H.K.

Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr, 10. Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverkauf: Zum letzten Male „Boris Godunow", musikalisches Volksdrama von Mussorgski. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: 16 Uhr, „Die Gänsehirtin am Brunnen", Märchenspiel von Tr. Wehe (Freier Verkauf). Ende: 18 Uhr. 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Schauspielgruppe 3: „Minna von Barnhelm", Lustspiel von Lessing.

•

Zusammenstoß zwischen Lkw und Pkw

In der Westmarkstraße stießen gestern nachmittag ein Lkw und ein Pkw infolge Straßenglätte zusammen. Es entstand sowohl leichter Personen- als auch Sachschaden.

Pkw gegen Straßenbahn

Am Montag — wie nachträglich bekannt wurde — stießen auf der vereisten Durlacher Allee ein Straßenbahnzug und ein Pkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Straßenbahnschaffner bremste den Zug so stark ab, daß ein Fahrgast mit dem Ellenbogen eine Fensterscheibe eindrückte, sich jedoch glücklicherweise nicht verletzte.

Kellerbrand in der Schützenstraße

Gestern morgen brach aus bis jetzt unbekannten Gründen ein Kellerbrand in der Schützenstraße aus, der vor Eintreffen der Feuerwehr von Hausbewohnern gelöscht werden konnte. (Es handelt sich aber hierbei nicht um die Schützenstraße 131).

AZ gratuliert ...

... Frau Henriette Lützow, Moltkestraße 14a, zu ihrem 80. Geburtstag, den sie in geistiger und körperlicher Rüstigkeit heute begeht.

... Ludwig Lugscheider, Werkmeister, bei der Firma Junker & Ruh AG zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker. Anzeigen: Theo Zwecker. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim – Karlsruhe – Pforzheim – Stuttgart – Heilbronn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Theaterspielen — so als ob"

Rege Diskussion um einen Artikel — Gedanken über das Theater sind stärker als der Besuch

Erfreulich, durchaus erfreulich: Der Artikel „Theaterspielen — so als ob" hat eine ungewöhnliche Reaktion hervorgerufen. Zustimmung und Ablehnung. Um der Diskussion willen sollen hier nur die Meinungen erörtert werden, die gegensätzlicher Auffassung waren.

Da schreibt zum Beispiel ein Leser, der allerdings leider anonym geblieben ist — warum verehrter Theaterfreund? — „Theaterspielen — so als ob" wir in keinem technisierten Zeitalter lebten?" Die Schlußfolgerung „als ob wir in keinem technisierten Zeitalter lebten", hat sich der Briefschreiber selbst zurechtgelegt, ohne daß diese aus dem Artikel herauszulesen gewesen wäre. Geschrieben stand vielmehr, daß die verschiedenen Theaterkrisen heraufbeschworen wurden, nachdem das Mäzenatentum den Musentempel nicht mehr getragen hat. Nach dem ersten Weltkrieg verschwand nicht nur die Monarchie, sondern es trat eine soziologische Umschichtung ein, die sich bis in unsere Zeit bemerkbar macht. Es läßt sich leicht nachweisen, daß der sogenannte fürstliche Mäzen sein Theater — wenige wirkliche Theaterfanatiker ausgeschlossen — weniger um der Kunst willen förderte, als vielmehr um sich — ganz offen ausgesprochen — ein damals gängiges Reklameschildchen umzuhängen. Woher die Geldmittel für den Theaterbetrieb genommen wurden, steht hier nicht zur Untersuchung. Wichtig ist nur, daß Beispiele angeführt werden könnten, die den Beweis lieferten, daß der Unterhalt eines Theaters mit dazu beitrug, ein Land und seine Bevölkerung arm zu machen.

Die permanenten Theaterkrisen in Deutschland begannen, als das Parlament die Rolle des Geldgebers übernehmen mußte, und da die Vertretung eines Volkes nicht willkürlich in den Säckel greifen kann, erhielt das Theater einen festgefügten Etat, den zu überschreiten, eine Intendanz vor dem Parlament als Vertretung des Volkes verantworten muß.

„Gott sei Dank gibt es noch diese Minderheit" — es handelt sich um die fünf Prozent Theaterbesucher — „die sich vom Fluidum, vom Charme, von der Farbe, von der Natur unmittelbar ansprechen lassen will, und sei es von einer Kleinstadtbühne her", wird geschrieben. In Nordbaden werden wegen dieses Fluidums pro Jahr über fünf Millionen DM ausgegeben. Und weiter heißt es: „Es geht um den Erhalt unserer nach dem Zerfall verbliebenen Kultur, deshalb erscheinen die Zuschüsse gerechtfertigt." Gemach, in dem Artikel war mit keinem Wort die Rede davon, daß unsere geretteten Kulturgüter zerfallen sollen. Im Gegenteil. Es wurde der Vorwurf erhoben, daß die Theater es nicht verstanden haben, die Besucherzahl zu steigern, weil die hohen Summen vor den 95 Prozent kaum zu verantworten sind.

Der Würzburger Bischof hat vor drei Jahren das Wort geprägt: „Wohnungsbau ist Dombau!" Das heißt, Wohnungsbau ist Gottesdienst. Im übertragenen Sinn auf das Theater angewandt, könnte — nicht: soll oder muß — die gleiche Forderung erhoben werden. Aber die Frage lautet nicht — und sie wurde in dem betreffenden Artikel auch nicht gestellt — „Theater oder Wohnungsbau", sondern es wurde ausschließlich das Thema behandelt, wie das Theater von sich aus die Besucher-Misere überwinden könne.

Antike — ein Beispiel für uns?

Wenn dieses Problem in einer weiteren Zuschrift dahingehend angeschnitten wird, daß selbst im alten Hellas die kulturtragende Schicht eine geringe Minderheit dargestellt, und daß sich die Mehrheit an den Olympischen Spielen ergötzt habe, so muß dem entgegengehalten werden, daß — als Beispiel sei Athen genannt — dort das gesamte Volk sowohl Träger des kulturellen, als auch des sportlichen Gedankens war, und daß Aeschylos, Sophokles und Euripides in gleicher Weise diskutiert wurden wie die Olympischen Spiele.

„Sie erwähnen in Ihren Ausführungen eine Aeußerung des Mannheimer Intendanten Dr. Schueler: „Es liegt im Wesen des Theaters, daß es immer 'Krisen' durchzumachen hat", und stellen bedauernd fest, daß eben dieses Wesen des Theaters sich während der vergangenen 50 Jahre nicht geändert habe, obwohl auf allen Gebieten ein einschneidender Umbruch zu verzeichnen sei.

Diesem „Theaterspiel" stellen Sie nun den Film, den Rundfunk und das Fernsehen gegenüber und meinen, daß die technische Einrichtungen das Theaterleben verändern müssen. Das Leben vielleicht, nicht aber das Theater. Ich vermag in diesen Volksunterhaltungen — auch nicht in den ohne Zweifel kulturell wertvollen Darbietungen — keine Konkurrenten der Bühne zu sehen. Technische Kunstprodukte bringen auch in den kühnsten Kombinationen keine „Kunst" zuwege. Manchmal etwas, daß so aussieht, wie z. B. der Film „Orpheus". Aber gerade diese geistig-technischen Meisterwerke tragen das Symton des Endstadiums in sich.

Und der Funk? Ich glaube, daß es auch heute noch viele Menschen gibt, die einen Durchschnittstenor auf der Bühne — es muß nicht gerade ein kicksender sein — lieber hören als eine Tonbandaufnahme von Gigli im Radio. Einfach, weil die beste technische Reproduktion niemals ein Gemälde ersetzen kann. Das Persönliche fehlt, der Geist, der aus der Hand des Malers oder auch durch eine Interpretation durch den Bühnenkünstler spricht."

In dieser Meinung wird ein Kernproblem angerissen: „Die technischen Einrichtungen könnten das Theaterleben verändern. Das Leben vielleicht, nicht aber das Theater."

Das Theater ist unveränderlich, nicht aber das Theaterleben. Abgesehen davon, daß zu prüfen wäre, ob die Kunstindustrie nicht doch Kunstwerke schaffen kann, wurde in dem Artikel vom 2. Januar erörtert, daß durch die „Vervielfältigungsmaschine" der Bevölkerung ein Vergleichsmaßstab gegeben wurde, den sie — sagen wir vor 50 Jahren — nicht gehabt hat. Die Industrie bringt — auch hier gibt es Ausnahmen — perfektionierte Leistungen, und ein Toskanini würde niemals die „Neunte" von Beethoven auf Schallplatten dirigieren, wenn es sich um Konservenmusik handeln würde — also die Industrie bringt technisch vollendete Leistungen von Künstlern, denen gegenüber die provinzielle „Direktübertragung" verblaßt und trotz des persönlichen Fluidums verblassen muß, weil ein schaler Geschmack auf der Zunge bleibt, wenn keine Leistung geboten wird.

Das Leben des Theaters gilt es zu verändern, eben wegen der Kunstindustrie. Wie oben festgestellt wurde, werden pro Jahr in Nordbaden über fünf Millionen Theaterzuschüsse bezahlt. Niemand soll an dieser Summe rütteln und schütteln, wenn erreicht wird, daß — und dieser Satz „spricht nicht zu den Massen" wie ein Leser meinte — die Besucherzahl gesteigert werden kann.

Zum Beispiel wäre der schon einmal erörterte Zusammenschluß sämtlicher nordbadischer Theater zu einem Staatstheater zu diskutieren, da einmal die Gesamtsumme das Niveau insgesamt heben würde und da zweitens dadurch die Zahl der wirklichen Theaterfreunde, denen es nicht allein um das Theaterfluidum, sondern um ein echtes Kunsterlebnis geht — gesteigert würde. Und dies stand zur Debatte und nicht die Frage, ob Theater gespielt werden soll oder nicht. HK

Theater — nur Teil eines Ganzen

Als letzte Zuschrift erreichten uns noch folgende interessante Zeilen, die wir ihrer Bedeutung wegen an den Schluß der „Debatte" stellen:

Gutes Theater verlangt heute einen Menschentyp, sowohl als Darsteller wie als Zuschauer, dem mehr und mehr die Luft ausgeht. Wo sind heute die Männer, die nach des Tages Last und Mühen — es sind heute schon mehr erdrückende Nöte — noch ihre Seele, ihr Herz und ihren Kopf anfüllen möchten mit den „unnützen" Dingen der Kunst, mit Schönheit und Spiel? Wo sind die Frauen, die ein echtes Bedürfnis nach geistiger Anregung haben? Der Typ des Bürgers im besten Sinn, desjenigen, der eine universelle Bildung sein eigen nennt, der als Steuerbeamter seinen Homer noch auswendig kann, der das Wort Abendland kaum im Munde führt, aber so sehr in der Tradition Antike—Christentum wurzelt, daß ihm eben ein gewisses Lebensgefühl selbstverständlich ist, — diese Persönlichkeiten stehen heute auf einsamen Posten.

Es ist kaum zu erwarten, daß die heutige Jugend mehr als äußerlich für das Theater interessiert werden kann und es ist kein Zufall, daß vielversprechende jugendliche Darsteller selten sind.

Dies alles ist nicht abhängig vom guten Willen, sondern davon, daß es noch nicht gelungen ist, das überwältigende Vorwärtsschnellen der Technik geistig einzuholen. Es gibt noch kein Glaubensbekenntnis unseres Zeitalters, noch keine Sinngebung der Ereignisse, die ihren Urgrund im göttlichen Bereich hätte. Da auch das Spiel im Theater letzten Endes Symbol überzeitlicher Werte ist, so wird es nur wieder Kraft und Leben besitzen, wenn solche Werte für die entscheidende Schicht der Bevölkerung — selbstverständlich immer eine Minderheit — verbindlichen Charakter haben. Beispiel: das französische Theater der Klassik ist nur denkbar vor dem Hintergrund der für alle Franzosen jener Zeit verbindlichen Rangordnung höfischen Stils, die „Iphigenie" bedeutet nur dem lebendiges Theater, dem die Ideale der edlen Einfalt und stillen Größe, wie sie Goethe verstand, kostbarer Besitz sind. Ein Mysterienspiel des Mittelalters kann nur denjenigen ins Theater ziehen, dem die christliche Weltordnung Richtschnur des Lebens ist.

Alle Versuche, das Theater zu reformieren, zu einem Mittelpunkt, zu einer Quelle zu machen, können heute nur als bewahrende und erhaltende Maßnahmen gewertet werden, die kulturellen Besitz, der vergangenen Generationen teuer war, einem Geschlecht überliefern, das aus dieser Tradition heraus eine neue Welt schöpft. Diese Ueberlieferung wird desto reiner sein, nicht je breiter der Strom ist, nicht je mehr zweitklassige Provinztheater es gibt, sondern je tiefer er ist, je mehr erstklassige Aufführungen zustandekommen. Erstklassige, das heißt solche, die den Geist eines Stückes ausstrahlen. Beispiel: die „Cid"-Aufführung des Theatre nationale populaire im vergangenen Jahr."

Abschied vom Justizdienst

Nach Erreichung der Altersgrenze ist der in Weiher b. Bruchsal gebürtige Justizoberinsp. Karl Kuhn in den Ruhestand getreten. Nahezu fünf Jahrzehnte stand der verdiente Beamte im Justizdienst, davon war er 40 Jahre ununterbrochen beim Landgericht Karlsruhe tätig. In einer schlichten Abschiedsfeier ihm zu Ehren würdigte Landgerichtspräsident Dr. Schelb seine beruflich vorbildlichen Leistungen, sowie seine menschlichen Qualitäten, die ihm bei seinen Kameraden allgemeine Wertschätzung sicherten. Mit den besten Wünschen für den Ruhestand wurde dem Scheidenden namens der Bediensteten des Landgerichts ein Ehrengeschenk überreicht.

Rechtsfibel in Buchform

Beim Verlag der „AZ — Badische Allgemeine Zeitung" kann die Rechtsfibel, die in Buchform erscheint, bestellt werden. Die Rechtsfibel ist ein „Hausbuch über Rechtsfragen", das einwandfrei und genau unterrichtet.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Scherben brachten kein Glück

Auf der Pforzheimer Messe, die er mit seinem Sohn besuchte, hatte R. eine Flasche Wein gewonnen. Mit seinem Gewinn unterm Arm und seinem Jungen an der Hand bahnte er sich seinen Weg durch das Gedränge. In diesem Trubel rempelte er den 45jährigen Friedrich F. aus Pforzheim an, der mit seinem Jungen einer Schaubude zustrebte. Das Gleichgewicht R's kam ins Wanken, wobei er mit F. in unsanfte Berührung kam. Es fielen die erregten Worte: „Mensch, bist Du verrückt? Drück doch nicht so!" Plötzlich hatte R. einen Faustschlag im Gesicht. Er schlug zurück. Darauf entriß ihm F. die Rotweinflasche und schlug sie dem Eigentümer derart auf den Schädel, daß die Splitter umherflogen. R. erlitt Verletzungen am Kopf. Durch die Glassplitter wurden noch drei weitere Personen verletzt. Diese Scherben brachten kein Glück. F. mußte sich vor dem Pforzheimer Strafrichter wegen gefährlicher und dreifacher fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Auf drei Wochen Gefängnis lautete das Urteil, wobei seine leichte Erregbarkeit strafmildernd zu seinen Gunsten berücksichtigt wurde.

Der Verurteilte versuchte sein Glück mit der Berufung, aber die Karlsruher Strafkammer wies diese zurück und bestätigte das Urteil des Erstrichters. Auf seine Revision hob das Oberlandesgericht das Urteil auf und verwies den Fall zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück.

Der psychiatrische Sachverständige, Med.-Rat Dr. Braun (Karlsruhe) billigte F. verminderte Zurechnungsfähigkeit nach § 51 Abs. 2 zu.

Die Strafkammer verwarf die Berufung des Angeklagten, ermäßigte jedoch die Strafe auf zwei Wochen Gefängnis.

•

Angesäuselt auf frischer Tat ertappt

Eines durstigen Septemberabends steuerte der 24jährige vorbestrafte Martin W. aus Karlsruhe, seines Zeichens Altmetallsammler, zwei Wirtschaften in Hagsfeld an, in denen er etwa 12 DM in Alkohol umsetzte. Als er um 2.15 Uhr die Gaststätte verließ, war er schon etwas angetrunken. Im Hof schnappte er sich des Wirts Motorrad-Anhänger, den er entführen wollte. Bei seinem illegalen Tun wurde er von einem Manne beobachtet, welcher Martin zur Rede stellte. Der auf frischer Tat Ertappte versetzte ihm einen Tritt gegen das Schienbein, worauf Martin einen Schlag im Gesicht spürte. Den Anhänger stehen lassend, wollte er im Dunkel verschwinden. Der andere stellte ihm ein Bein, so daß er zu Boden stürzte und überwältigt werden konnte.

Nun saß er wegen räuberischen Diebstahls auf der Anklagebank. Martin suchte sich damit herauszureden, vollständig betrunken gewesen zu sein und wollte von dem nächtlichen Abenteuer nichts mehr wissen. Mehrere Zeugen bekundeten jedoch, daß ihm von Trunkenheit nichts anzumerken war. Es war nichts mit Vollrausch und Unzurechnungsfähigkeit. Acht Monate erachtete der Staatsanwalt für schuldangemessen. Mildernd berücksichtigte das Gericht die freudlose Jugend und das soziale Milieu, in welchem der Angeklagte, der als Kind den Vater verlor, aufgewachsen ist. Wegen Verbrechens im Sinne des § 252 sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus.

**„Gegen Lärm die beste Pille
Ist und bleibt Dein guter Wille!"**

Schneebericht vom Schwarzwald

Kaltenbronn 50 cm, neu 2 cm, Pulver; Beiersbronn 12 cm, Pulver; Freudenstadt 28 cm, neu 1 cm, Pulver; Kurhaus Sand 25 cm, gesetzt; Hundseck 50 cm, Pulver; Unterstmatt 55 cm, gesetzt; Hornisgrinde 80 cm, gesetzt; Kniebis 30 cm, Pulver; Neustadt 30 cm, neu 2 cm, gesetzt; Lenzkirch 30 cm, Pulver; Titisee 32 cm, neu 3 cm, Pulver; Saig 40 cm, neu 5 cm, Pulver; Falkau 50 cm, neu 3 cm, Pulver; Feldberggipfel 120 cm, neu 3 cm, Pulver; Schauinsland 70 cm, neu 2 cm, Pulver.

Oberhalb 600 bis 700 m werden aus dem Hochschwarzwald gute bis sehr gute Wintersportmöglichkeiten gemeldet. Bei anhaltendem Frost ist in den nächsten Tagen mit weiteren Neuschneefällen zu rechnen, so daß eine Aenderung der Sportverhältnisse nicht zu befürchten ist.

Sein Podium war eine Eierkiste

Wie der Humorist Otto Reutter in Karlsruhe durchfiel

Unter den vielen bedeutenden Männern, die den Namen Karlsruhes weithin bekannt gemacht haben, darf mit Recht auch der große deutsche Volkshumorist Otto Reutter genannt werden, der in Karlsruhe das Sprungbrett ins Leben gefunden hat.

Reutter war in Gardelegen geboren und hatte sich schon von frühester Jugend an für das Theater interessiert. In Karlsruhe lebte er in bescheidenen Verhältnissen und schrieb im Auftrag eines anderen einige Dramen. Eines Abends kam er in den „Weißen Elefanten". Hier traf er einen alten Zitherspieler, der Couplets sang, sich selbst begleitete und nach jedem Vortrag mit dem Teller in der Hand kassierte. Als Reutter später wieder einmal vor dem Alten saß, erzählte er ihm, daß er auch bereits einige Volksstückmelodien geschrieben habe. Der Alte forderte Reutter auf, eines seiner Couplets vorzutragen, und Reutter hatte damit einen guten Erfolg. Auch einige Volkssänger kamen in das Lokal, fanden an seinen Vorträgen Gefallen und luden ihn ein, bei ihnen einzutreten.

Reutter schilderte selbst in humorvollen Worten sein erstes Auftreten, bei dem als Gage 87 Pfennige auf ihn entfielen. Die Gruppe bestand aus drei Personen und einem Klavierspieler, die Bühne aus einer umgestülpten Eierkiste. Vom Ober hatte sich Reutter einen alten Frack, von einem anwesenden Droschkenkutscher einen Zylinder geborgt. Zitternd und aufgeregt begann er zu singen. Und schon war das Unglück geschehen: Der Zylinderhut fiel ihm bei einer unvorsichtigen Bewegung ins Gesicht und fand auf der Nase einen erfolgreichen Widerstand. Das Publikum antwortete mit Lachen, Schreien und Schimpfen. Bieruntersetzer flogen durch die Luft. Der Kutscher verlangte seinen Hut zurück. Reutter selbst wehrte sich, stampfte mit den Füßen und — brach durch die Eierkiste. „Nie wieder während meines späteren Wirkens", so berichtete Reutter, „habe ich einen solchen Lacherfolg erzielt."

Der Zufall hatte es gewollt, daß Reutter auf seinem Weg in das Vortragslokal den Lokalberichterstatter einer Zeitung traf. Dieser wußte nichts vom Vorhaben Reutters, selbst aufzutreten, und bat ihn, über die Volkssänger einen Bericht zu schreiben. Reutter entsprach der Bitte und schloß seinen Bericht mit der Aufforderung an den Humoristen Reutter, nie wieder die Bühne zu betreten. „Da wir noch nie einen humorloseren Menschen gesehen haben, so geben wir dem jungen Mann den Rat, umzukehren und lieber ein Sargmagazin zu eröffnen", schrieb Reutter über sich selbst. Aber er fügte, als er später diesen Vorfall zum besten gab, hinzu, daß er danach bessere Rezensionen erhalten habe, „erstens weil ich mich tatsächlich gebessert hatte, und vor allem auch, weil ich die Kritiken nie wieder selbst geschrieben habe."

Bald sang und pfiff man überall in Karlsruhe Reutters Melodien. Sein Ruf drang schnell über Karlsruhe hinaus, und bald wurde er im Berliner Apollo-Theater einer der gefeiertsten und volkstümlichsten Sänger.

Noch einmal kehrte er später nach Karlsruhe zurück, um zu heiraten. Der Direktor des Colosseum benutzte die Gelegenheit, Reutter zu engagieren. Er sang zwei seiner damaligen Erfolgsstücke, den „siegreichen Franzosen" und seine Verse über den „großen Li-Hung-Tschang aus China", der damals gerade Deutschland besuchte. Immer aktuell, fanden sich in seinen Vorträgen auch zahlreiche lokale Anspielungen. So besang er den Karlsruher Tiergarten mit dem lustigen Reim: „Wenn ich nicht selbst im Garten bin — ist nicht einmal ein Esel drin!" Auch in der „Eintracht", einer der vornehmen Gesellschaften Karlsruhes, trat Reutter mit großem Erfolg auf.

Aus Bremen, wo er im Tivoli engagiert war, schrieb Reutter später an seine Angehörigen in Gardelegen über seine vielseitige Tätigkeit. Der Briefkopf nennt seine „ständige Adresse: Karlsruhe (Baden), Wilhelmstr. 30". In dem Brief berichtet er von seinem neuesten Schlager. Damals versuchte gerade der schwedische Ingenieur Andree im Freiballon den Nordpol zu überfliegen (seine Leiche wurde erst Jahrzehnte später aufgefunden). Für Reutter war dieser Nordpolflug der gegebene Anlaß zu einem Couplet. Er hätte sich einen vier Meter hohen Ballon anfertigen lassen, der, mit Drähten befestigt, langsam auf die Bühne heruntergelassen wurde. „Ihr seht", schrieb er, „ich bin auf der Höhe. Ich bin nämlich Andree, das heißt nicht der echte Andree, sondern der Andere und komme vor ihm vom Nordpol zurück." Und dann schrieb er weiter: „Meine Frau ist in Karlsruhe. Sie ist etwas kränklich seit der Entbindung (Reutter war inzwischen glücklicher Vater eines Sohnes geworden). Ich hätte sie ja gern bei mir, aber ich fürchte, daß so eine Krankheit ansteckt, und schließlich komme ich auch nieder. Das will ich aber nicht, höchstens mit dem Luftballon!"

Der wirkliche Familienname Otto Reutters war Pfützenreuter. Als er nach mehreren Statistenrollen zum ersten Male eine Rolle in einem Sensationsstück bekam und sein Name auch auf den Plakaten und Programmen genannt werden sollte, bat er den Theaterdirektor, doch nur den letzten Teil seines Namens auf die Programme setzen zu lassen, da sein Vater nichts von seiner Künstlertätigkeit wissen wollte. Diesen Teilnamen hat er dann, nur mit einem „t" verstärkt, von seiner frühen Jugend bis an sein Lebensende beibehalten. -sch-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verboten oder erlaubt?

Schwierige Rechtsfrage um Trephoneier

Karlsruhe. Bei der Prüfung der Frage, ob die viel umstrittenen Trephoneier — neun Tage gebrütete Eier mit angeblich verjüngender Wirkung — als Arzneimittel frei gehandelt werden dürfen, ist die Staatsanwaltschaft auf eine interessante Rechtsfrage gestoßen. Nach dem Paragraphen 367 des Strafgesetzbuches wird derjenige bestraft, der ohne Erlaubnis Gift oder Arzneien, soweit ihr Handel nicht freigegeben ist, verkauft. Nach der kaiserlichen Durchführungsverordnung aus dem Jahre 1901 kann jedoch jede Arznei im Großhandel frei verkauft werden, während für den Kleinhandel jedes Jahr neue Listen für apothekenpflichtige Arzneien herausgegeben werden. Das heißt, daß man so lange eine Arznei frei verkaufen kann, bis dieser Freiverkauf verboten wird. Zur Zeit prüft nun die Staatsanwaltschaft, ob sich diese kaiserliche Verordnung als Durchführungsverordnung überhaupt an den Sinn des Gesetzes hält.

Nach dem Ergebnis der bisher vorliegenden Gutachten wird man jedoch nach dem Genuß eines angebrüteten Eies nicht jünger oder gesünder, wenn auch ein angebrütetes Ei Fermente enthält, die eine aufbauende Wirkung haben können. Diese Stoffe werden nämlich, wie es in einem Gutachten der Universitätsinstitute in Göttingen und Gießen heißt, nicht vom Körper aufgenommen, sondern im Magen sofort zerstört. Wenn trotzdem jemand eine Wirkung zu verspüren glaube, so könne dies auf Einbildung beruhen.

Neue Gesetze der evangelischen Landeskirche

Tagung der Landessynode eröffnet — Baden-Baden wieder eigener Kirchenbezirk

Die Tagung der Landessynode der badischen evangelischen Landeskirche, die vom 3. bis 6. Januar in der Käthe-Luther-Schule in Herrenalb stattfand, wurde am Samstag von dem Präsidenten der Synode, Minister a. D. Dr. Umhauer, eröffnet. Hauptgegenstand der Beratungen war das Gesetz über die Leitung der Landeskirche.

Außerdem liegen der Synode als Vorlagen des Erweiterten Oberkirchenrates u. a. noch vor je ein Gesetz über die Errichtung einer Evang. Kirchengemeinde Elzach und Seelbach und ein Gesetz über die Abordnung von Pfarrern auf andere Pfarrstellen. Nach dem letzteren Gesetz kann ein auf einer Pfarrei ständig angestellter Pfarrer vorübergehend zur Versehung des Pfarrdienstes einer oder mehrerer Gemeinden auf eine andere Pfarrstelle abgeordnet werden, wenn diese Pfarrstelle auf eine andere Weise nicht versehen werden kann. Das Gesetz ist erforderlich, weil es heute immer noch nicht möglich ist, den Anforderungen der Gemeinden nach geistlicher Versorgung und dem in den letzten Jahren stark angewachsenen Bedarf an Religionslehrern restlos nachzukommen. Der Zugang an Theologen reicht nicht aus. Es liegt ein Ersuchen um Wiederherstellung des früheren Kirchenbezirks Baden-Baden vor, der heute im wesentlichen zum Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt gehört. Nach Mitteilung des Oberkirchenrats ist mit einer baldigen Wiedererrichtung dieses Kirchenbezirkes Baden-Baden zu rechnen.

Bei der Eröffnung der Tagung teilte Präsident Dr. Umhauer mit, daß die nächste Tagung Ende April voraussichtlich schon in den eigenen Räumen der Synode, die durch den Umbau der Charlottenruhe geschaffen wurden und jetzt fertiggestellt werden, stattfinden werde. Die Mitglieder der Synode konnten sich bei einer Besichtigung des Neubaues am Sonntag davon überzeugen, daß hier unter Leitung des Synodalen Dr. Ing. Schmechel eine schwierige Bauaufgabe in hervorragender Weise gelöst wurde.

Wieder eine Typhuserkrankung in Immendingen

Immendingen. (lsw.) Wenige Tage nach Neujahr wurde eine junge Frau aus Immendingen unter Anzeichen von Paratyphus in die Isolierstation des Krankenhauses in Tuttlingen eingeliefert. Damit hat sich die Zahl der in Immendingen im Laufe eines Jahres an Paratyphus erkrankten auf 27 erhöht. Vier Jugendliche befinden sich noch im Tuttlinger Krankenhaus. Unter den im vergangenen Jahr an Paratyphus Erkrankten befanden sich auch zwei Jugendliche aus den Kreisen Pforzheim und Waldshut, die sich bei mehrwöchigen Besuchen in Immendingen die Krankheit zugezogen hatten. Ein Krankheitsfall verlief tödlich.

Zementsackschleppen wird zum Sport

Rastatt. (lsw.) Die Zementsack-Wettbewerbe werden im Kreis Rastatt langsam zu einer Manie. Nachdem zuerst ein Rastatter einen ein Zentner schweren Zementsack über eine Strecke von fünf km trug und später seinen „Rekord" auf 12 km erweiterte, lud sich ein junger Mann aus Au am Rhein einen Doppelzentnersack mit Getreide auf die Schultern und trug ihn, begleitet von zahlreichen Zuschauern, in 20 Minuten eine fast zwei Kilometer lange Strecke. Jetzt haben junge Männer aus Au den starken Rastatter öffentlich aufgefordert, mit ihnen in Konkurrenz zu treten und einen großen Aufmarsch mit Säcken über eine vier km lange Strecke zu veranstalten. Dieser Wettbewerb soll als Training für einen späteren Wettbewerb über eine 14 km lange Strecke dienen.

Totschlag von Ockhofen kommt vor Gericht

Rastatt. (lsw.) Die Bluttat von Ockhofen wird am 12. Januar vor dem französischen Gericht erster Instanz in Rastatt verhandelt. Angeklagt sind vier Personen, die für die vorsätzliche Tötung eines französischen Soldaten bezw. für die Beihilfe zu dieser Tat verantwortlich gemacht werden. Hauptangeklagter ist der 43 Jahre alte Schlächter Martin Benzmüller. Neben ihm werden sein 17 Jahre alter Sohn und zwei andere Angeklagte vor den Schranken des Gerichtes erscheinen müssen. Die Verteidigung der Angeklagten haben zwei namhafte Rechtsanwälte aus Bad Kreuznach und Trier übernommen. Die Anklagebehörde und die Verteidiger haben zu dem Prozeß, der voraussichtlich drei Tage dauern wird, 24 Zeugen geladen.

In Ockhofen bei Saarburg war in der Nacht zum 30. November letzten Jahres nach einer Auseinandersetzung in einer Gastwirtschaft ein 22 Jahre alter französischer Soldat durch Messerstiche getötet worden. Ein zweiter Soldat hatte Verletzungen erlitten. Der Vorfall hatte großes Aufsehen erregt und zu offiziellen Erklärungen französischer und deutscher Regierungsstellen geführt.

Dynamit-AG will Rheinfelder Chloberag-AG erwerben

Rheinfelden. (lsw.) Die Firma Chloberag AG. in Rheinfelden, die zur ehemaligen IG-Farbengruppe gehörte und seit 1948 im Pachtverhältnis betrieben wurde, hat zu Beginn des Jahres ihre Tätigkeit eingestellt. Bis zur endgültigen Regelung der Besitzverhältnisse wird der Betrieb im Auftrag des IG-Farben-Liquidationsausschusses unter der neuen Bezeichnung „Elektrochemische Werke Rheinfelden" treuhänderisch weitergeführt. Treuhänder ist das bisherige Vorstandsmitglied der Chloberag, Dr. Carl Liebich. Der bisherige französische Vorsitzende des Aufsichtsrates, Elevsen war vor kurzem unter dem Verdacht devisenrechtlicher Verfehlungen von den deutschen Behörden verhaftet, später aber gegen eine Kaution von 75 000 DM wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Produktion in Rheinfelden erleidet durch das Erlöschen des Firmentitels Chloberag keine Einschränkung. Auch die Belegschaft von 530 Arbeitern und Angestellten wird voll weiterbeschäftigt. Wie am Dienstag verlautete, wird voraussichtlich die Dynamit-AG., vormals AG. Nobel in Troisdorf bei Köln, den Rheinfelder Betrieb erwerben. Das Werk, das gut beschäftigt ist, stellt in erster Linie Natron, Salzsäure und verschiedene Chlorprodukte her.

Furtwangen klagt über Rückgang des Uhrenexports

Furtwangen. (lsw.) Die 5841 Einwohner zählende Uhrenstadt Furtwangen im Kreis Donaueschingen meldet für das vergangene Jahr einen starken Rückgang des Uhrenexports. In früheren Jahren hatte die Ausfuhr von Uhren etwa 50 bis 60 Prozent der Gesamtproduktion betragen. Einen gewissen Ausgleich brachte der Schwarzwaldstadt aber die ausnehmend günstig verlaufene Fremdensaison. Allein das Uhrenmuseum zählte bis Mitte Oktober rund 12 000 Besucher, unter denen sich nahezu 5000 Ausländer befanden.

Sie wollen kein Geld sondern Kraftfutter

Schluchseewerk bewilligt Albtal-Bauern Naturalentschädigungen

St. Blasien. (lsw.) Seit der Stauung der Alb bei St. Blasien, deren Wasser dem Kraftwerk Witznau des Schluchseewerks zugeleitet wird, hat sich der Grundwasserspiegel des Flusses um etwa einen Meter gesenkt. Dadurch sind der Landwirtschaft des Albtales erhebliche Schäden entstanden, namentlich am Ertrag der Wiesen. Auf Veranlassung des badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes fand nun eine Versammlung der Albtalbauern statt, in der über die Art der Entschädigung durch das Schluchseewerk verhandelt wurde. Wider Erwarten lehnten die Bauern eine Entschädigung in Geld ab und forderten eine solche in natura und zwar je zur Hälfte in Heu und Kraftfutter. Die Forderungen wurden vom Schluchseewerk grundsätzlich anerkannt. Ferner sollen für den Ausfall der Wiesenwässerung pro Jahr und Ar sieben Kilo Kunstdünger gegeben werden.

Hauptversammlung des Bodensee-Verkehrsvereins in Rorschach

Konstanz. (lsw.) Die Hauptversammlung des Bodensee-Verkehrsvereins wird in der zweiten Hälfte des Februars in Rorschach abgehalten werden. Dem Verein gehören Vertreter aller Anliegerstaaten des Bodensees an.

Tagung für elektronische Musik in Trossingen

Trossingen. (lsw.) Eine „Tagung für elektronische Musik" veranstaltet am 7. Februar das Studio für elektronische Musik an der städtischen Musikschule Trossingen. Unter der Leitung von Professor Hugo Herrmann sollen die wissenschaftlichen und künstlerischen Probleme der elektronischen Musik in Vorträgen und Konzerten behandelt werden.

Die schwäbisch-alemannischen Narren treffen sich

Bonndorf/Schwarzwald. Das 850 Meter hoch gelegene Bonndorf im Schwarzwald, die Stadt der „Pflumeschlucker", einer der ältesten Fastnachtsvereinigungen des Hochschwarzwaldes, wird am 24. und 25. Januar Schauplatz des diesjährigen schwäbisch-alemannischen Narrentreffens sein. Die Schirmherrschaft über diese Gemeinschaftsveranstaltung der bekanntesten Narrenzünfte des südwestdeutschen Raumes hat der Freiburger Regierungspräsident Dr. Paul Wäldin übernommen.

Kehl — wieder Brücke zu Frankreich

Ueber fünf Jahre war Kehl eine tote Stadt. Noch vor Monaten wickelte sich der kleine Grenzverkehr — wie auf unserem Bild — unter unendlichen Schwierigkeiten ab. Der französische Kreisdelegierte erklärte jetzt, er hoffe aufrichtig, daß die Grenzstadt nach den Freigaben, die im Frühjahr zu erwarten seien, fern von Gram und Groll wieder zur Brücke und festen Verbindung mit dem Nachbarland Frankreich werde.

„Elektronenmärchen" in der Dorfschule

Junglehrer zeigt neue Wege der Unterrichtsmethodik — Elektrizitätslehre als Beispiel

Bingen. „Gerade wir in der Volksschule müssen modern bleiben und dürfen uns nicht in allen Lehrfächern mit den überkommenen Lehrmethoden begnügen", meint Anton Eisele, Junglehrer in dem kleinen Bauerndorf Bingen bei Sigmaringen. Eisele vertritt die Ansicht, daß im Zeitalter der Atomenergie auch die Schüler der Volksschulen einen Begriff von der Atomlehre bekommen sollten. Zu diesem Zweck hat er — dessen Liebhabereien Zeichnen und Physik sind — in einjähriger Arbeit das „bewegliche Bild" geschaffen. Dieses Bild bringt nicht nur die Atomlehre in vereinfachter, aber wissenschaftlich einwandfreier Form in den Volksschulunterricht herein, sondern stellt auch die Elektrizitätslehre auf ganz neue Grundlagen.

Die bisherige Lehrmethode in der Elektrizitätslehre der Volksschulen beruhte in erster Linie darauf, daß die Ergebnisse einer Reihe von Experimenten zusammengestellt wurden. Aus diesen Ergebnissen sollten dann die Schüler auf die elektrischen Vorgänge selbst schließen. Lehrer Eisele bemerkte nun, daß die kindliche Phantasie dazu nicht ausreicht. Die Folge davon ist — so argumentiert er —, daß die Schüler Begriffe wie „Spannung", „Widerstand" und so weiter einfach auswendig lernen, ohne sich darunter etwas vorstellen zu können. Die elektrischen Vorgänge selbst aber und ihre Zusammenhänge wurden meist nie begriffen. Das Ergebnis war, daß die Kinder verschiedene Begriffe verwechselten und das Wirken der Elektrizität als unerklärbares Wunder bestaunten. Besonders bei den Schülern kleinerer Dorfschulen, deren Mittel zur Anschaffung kostspieliger Experimentiergeräte nicht ausreichen, bestanden oft verheerende Vorstellungen über das Wesen und Wirken des elektrischen Stromes, denn der Unterricht in diesen Schulen besteht meist nur aus den oft mangelhaften Erklärungsversuchen der Lehrer.

In drei Stunden alle Grundbegriffe

Hier schafft nun Lehrer Eisele mit seinem beweglichen Bild Abhilfe. Er baut die ganze Elektrizitätslehre auf dem Begriff des Atoms auf, das er mit dem Planetensystem vergleicht. Beginnend mit der Erklärung der Spannung als Auswirkung von Anziehungs- und Zentrifugalkraft klärt Eisele schon in den ersten drei Stunden die gesamten Grundbegriffe. Er entnimmt sie der Atomlehre und stellt sie in leichtverständlicher, fast spielerischer Art dar. Jeder elektrische Vorgang wird auf diese wenigen Grundbegriffe zurückgeführt und verständlich gemacht. Eisele erzählt den Kindern dabei die Geschichte von den Elektronen, die er auf dem „beweglichen Bild", das man durch Aufsteckteile verändern und ergänzen kann, humorvoll illustriert hat.

Herr Schwefelsäure als Eisbudenbesitzer

Dieses Bild zeigt zwei Stadttore, ein rotes und ein grünes — der Plus- und der Minuspol eines elektrischen Elements. In beiden Tortürmen befinden sich Wohnungen und je ein Eisladen, der aber vorläufig geschlossen bleibt. In den Türmen wohnen gleichaussehende rotbekleidete Erwachsene — die Atomkerne — und ebenfalls gleichaussehende grünberockte Kinder — die Elektronen. Diese Kinder warten sehnsüchtig darauf, daß einer der Eisläden geöffnet wird. Gleich kommt auch der Eisbudenbesitzer, Herr Schwefelsäure, und öffnet seinen Laden im grünen Turm, dem Minuspol des Elements. Alle im roten Turm wohnenden Kinder drängen dorthin. Kaum haben die ersten ihr Eis bekommen, ist die Straße so voll von nachdrängenden Kindern, daß sie nicht mehr auf dem alten Weg zu ihrem roten Turm zurückkönnen. Die Kinder versuchen daher, den roten Turm durch einen Tunnel — die elektrische Leitung — zu erreichen: Der Kinder- oder Elektronenstrom hat eingesetzt. Unterwegs wird der Tunnel sehr eng, die Kinder reiben sich aneinander, es wird ihnen sehr heiß. Auch stellen sich ihnen plötzlich Erwachsene in den Weg, nur ein Teil der Elektronen-Kinder kann sich an den Tunnelwänden an diesen Erwachsenen — Atomkernen — vorbeidrücken: Sie sind auf einen „Widerstand" gestoßen ...

Keine kostspieligen Apparaturen

In diesem Stil erklärt der Lehrer Eisele seinen Schülern das Wunder der Elektrizität. Die überraschend lebendige Veranschaulichung ist dem kindlichen Vorstellungsvermögen angepaßt und zeitigt verblüffende Erfolge. Schon nach kurzer Zeit sprechen die Schüler beim „Spiel" mit dem beweglichen Bild" nicht mehr von „Kindern und Erwachsenen, sondern ganz fachmännisch von Elektronen und Atomkernen. Sie erkennen Struktur und Querschnitt eines elektrischen Leiters, bestimmen dessen Widerstandszahl und vermögen bei vielen Vorgängen selbständig zu folgern, wie es weitergeht. Der Vorwurf älterer Kollegen, Lehrer Eisele wolle mit seiner Methode das Experiment von der Schule verdrängen, ist unbegründet. Denn auch Eisele demonstriert die Vorgänge, die er auf dem beweglichen Bild zeigt nebenher im Experiment, des praktischen Nutzens wegen. Nur benötigt er hierzu keine kostspieligen Apparaturen. Eine Taschenlampenbatterie mit Birne, einige Drähte und Kohlestifte ist alles, was er an Experimentiergeräten braucht. So ist es auch kleinen Dorfschulen möglich, nach seiner Methode Elektrizitätslehre zu treiben.

Erst seit einigen Monaten ist das Modell des „beweglichen Bildes" fertiggestellt und schon arbeiten mehr als hundert schwäbische Schulen nach dieser neuen Methode des Junglehrers Eisele. Nach den Beurteilungen der Lehrer hat sich die neue Lehrmethode bis jetzt ausgezeichnet bewährt. Die Schüler aber freuen sich am Ende jeder Stunde auf die Fortsetzung des spannenden „Märchens von den Atomen".

40 Prozent der Bodensee-Obstbäume müßten entfernt werden

Schlechte Sortierung hemmt mehr als Einfuhr ausländischen Obstes

Tettnang. (lsw.) Vierzig Prozent der jetzigen Obstbäume im Bodenseegebiet müßten nach Ansicht von Direktor Seitzer vom Landesobstbauverband Stuttgart entfernt und die gesunden Bäume durch bessere Düngung, Bodenbearbeitung und Bewässerung leistungsfähiger gemacht werden, wenn der Obstanbau im Bodenseegebiet rentabler gestaltet werden soll. Seitzer erklärte bei einer Obstbautagung in Tettnang, die Obstbauwissenschaft und -technik habe in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, die aber die alten Obstbauländer mit ihrem zersplitterten Baumbestand nicht in dem Maße anwenden könnten, wie die jungen Obstbauüberschußländer Holland, Dänemark, Schweiz und Italien. Als größtes Hemmnis für den deutschen Obstabsatz bezeichnete Direktor Seitzer die schlechte Sortierung, die sich für den deutschen Obstanbau gefährlicher auswirke als die Obsteinfuhren aus dem Ausland.

Neue „Waffe" Ballongranaten

Biberich. (lsw.) Schlüden, wie sie sonst nur bei der Detonation einer Handgranate angerichtet werden, verursachte dieser Tage die Explosion einiger Luftballons in einer Wirtschaft in Aßmannshardt im Kreis Biberach. Damit sie besser knallen sollten, hatte ein junger Mann die Ballons mit Azetylgas gefüllt. Als ein Gast, der vom Inhalt der Ballone nichts wußte, mit einer brennenden Zigarette einem Ballon zunahe kam, flogen alle fünf Gasblasen in die Luft. Der Hausflur, in dem sich der Unfall ereignete, wurde schwer demoliert. Mehrere Personen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sepp Bradl bester Springer

Er gewann Berg-Isel-Konkurrenz

Das Skispringen auf der Berg-Isel-Schanze endete mit einem Sieg des Oesterreichers Sepp Bradl (72 und 73 m, Note 214) vor Doelplads (Norwegen) und Bergquist (Schweden). Bester Deutscher war Sepp Hohenleitner (67,5 und 70,5 Meter, Note 205,), der den fünften Platz belegte.

Ergebnisse: 1. Sepp Bradl (Oesterreich) 72, 73 m, Note 214; 2. Halgeier Doelplads (Norwegen 71, 71 - 213; 3. Harry Bergquist (Schweden) 70,5, 70 - 209; 4. Halvor Naes (Norwegen), 66 71,5 - 206,5; 5. Sepp Hohenleitner (Deutschland), 67,5, 70,5 - 205,0; 6. Kalle Holmstroem (Schweden) 65,5, 68 - 203,5; 7. Toni Brutscher (Deutschland) 67,5, 69 - 202,0; 8. James Polda (Jugoslawien), 67,5, 70,5 - 201,5; 9. Toivo Lauren (Schweden), 66, 66 - 199,5; 10./11. Sepp Weller (Deutschland), 65,5, 66,5 - 199,0, Fritz Schneider (Schweiz), 67,5, 70 - 199,0.

„Mora Nisse" nur Fünfter

Der Olympiasieger über 18 km, der Norweger Halgeier Brenden, gewann den „Skansen"-Skilanglauf über 18 km in Schweden in 1:00:17 Stunden vor Erik Larsson (Schweden) mit 1:00:34 Stunden und Martin Lundstroem (Schweden) mit 1:00:47 Stunden. „Mora" Nisse Karlsson (Schweden) wurde mit 1:01:10 Stunden Fünfter.

Harrer siegte am Grünten

Der Dreikönigstag stand vor allem in Bayern und in Württemberg im Mittelpunkt zahlreicher Wintersportveranstaltungen. Den Langlauf des Allgäuer Skiverbandes in Rettenberg am Grünten gewann Alois Harrer (Hindelang) in 58:57 Minuten für die nicht allzu schwere 15-km-Strecke. Der früherer deutsche Meister Albert Mohr kam mit 1:05:06 Stunden nur auf den 8. Platz.

Beim Münchener Spezial-Torlauf vom Roßkopf im Spitzingsgebiet (250 m Höhenunterschied 41 Tore) siegte unter 80 Teilnehmern Hermann Zill (Wiessee). Er benötigte für zwei Durchläufe 115,9 Sekunden.

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften in Krefeld

Das Krefelder Eisstadion ist am Wochenende Schauplatz der diesjährigen deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften. Zwei Titelverteidiger werden nicht am Start sein: Ria und Paul Falk und Erika Kraft, die Berufsläufer wurden.

Im Paarlaufen dürften die vom Kölner EK zum EC Bad Tölz übergewechselten Inge Minor-Hermann Braun die Nachfolge von Ria und Paul Falk antreten. Bei den Damen wird es zum Zweikampf zwischen Gundi Busch (Kölner EK) und Helga Dudzinski (EV Füssen) kommen. Beide Läuferinnen, die in ausländischen Trainingszentren ihre Vorbereitung abschlossen, unterlagen im Vorjahr der siegreichen Erika Kraft nur knapp.

In der Herrenmeisterschaft ist der Nürnberger Titelverteidiger Freimuth Stein hoher Favorit. Ob sein vorjähriger großer Gegner Klaus Loichinger ihm auch in diesem Jahr gefährlich werden kann, erscheint fraglich.

Karl Freundorfer im Endspiel

Der Münchner Karl Freundorfer erreichte durch einen Sieg über J. Gambier (Frankreich) mit 21:1, 21:6, 21:13 das Junioren-Endspiel der internationalen französischen Tischtennis-Meisterschaften in Paris. Er spielt gegen den Engländer C. Booth um den Titel.

TuS Neuendorf schlug FC Serajewo 4:2

TuS Neuendorf besiegte am Dienstag vor 2500 Zuschauern im Koblenzer Stadion den jugoslawischen Staatsligaverein FC Serajewo in einem Fußball-Freundschaftsspiel mit 4:2 (4:2). Die Koblenzer traten ohne Nationaltorwart Karl Adam und ohne Jupp Gauchel an. Nach dem Wechsel wurde Unkelbach durch Schmidt ersetzt.

10 Wochen für „Ko.-Weber"

Für zehn Wochen gesperrt (3. Januar bis 18. März einschließlich) wurde wegen Tätlichkeit der Offenbacher Flügelstürmer Willi Weber. Weber hatte beim Spiel gegen Mühlburg Strittmatter im Rücken des Schiedsrichters niedergeboxt. Die Offenbacher Kickers bezeichneten Weber selbst als den Täter in dieser unsportlichen Szene, die seinerzeit so viel Aufsehen erregte.

Georg Piedl (1860 München) erhielt wegen Tätlichkeit zwei Monate Sperre vom 15. Dezember bis 14 Februar. Der Spieler Rolf Müller (KFV) erhielt drei Monate Sperre vom 15. Dezember bis 14. März wegen Tätlichkeit; Max Zollner (TSV Straubing) und Otto Kumpfmüller (ASV Cham) wurden ebenfalls zwei Monate gesperrt.

Bob Richards sprang 4,60 m hoch

Der amerikanische Olympia-Sieger im Stabhochsprung, Bob Richards, stand bei der großen internationalen Sportschau in der Dortmunder Westfalenhalle im Mittelpunkt der Wettkämpfe. Richards sprang dabei mit 4,60 m Höhe, die bisher in einer deutschen Halle noch niemals erreicht wurde. — Unser Bild zeigt Richards bei seinem Rekordsprung.

VfB und Fürth stärkste Verfolger

Eintracht Frankfurt und 1. FC Köln beherrschen nicht allein das „Parkett"

Mit dem Beginn der zweiten Runde in den Meisterschaftsspielen der Oberligen geht es in die entscheidenden Wochen. Der Kreis der Anwärter auf die regionalen Meistertitel ist schon sehr eng gezogen. Durchschnittlich drei bis fünf Mannschaften können sich noch Hoffnungen machen, daß sie — vielleicht — das „Große Los" ziehen, das die Teilnahme an den DFB-Endspielen bedeutet.

Von den derzeitigen Spitzenreitern haben der 1. FC Köln im Westen und Eintracht Frankfurt im Süden (noch) einen klaren Punktvorsprung vor den Verfolgern. Aber im Süden ist der Siegeszug der Eintracht jäh unterbrochen worden. Dadurch wurde vermieden, daß die Frankfurter einen ähnlichen Alleingang unternehmen, wie vor drei Jahren die Offenbacher Kickers. Auf einsamer Höhe thront noch der 1. FC Köln im Westen. Aber schon am kommenden Sonntag kann Rotweiß Essen eine Bresche in das Kölner Bollwerk schlagen.

Im Süden sieht nach der Niederlage der Frankfurter Eintracht die Lage für die übrigen Meisterschaftsanwärter wieder rosiger aus. Fürth, das diesen Umschwung durch den 3:0-Sieg über die Eintracht anbahnte, hat selbst noch Ambitionen. Für den VfB Stuttgart wäre es sträflicher Leichtsinn, die Kleeblättler zu unterschätzen und sich auf den Platzvorteil zu verlassen.

Daß sich unter den gefährdeten Vereinen deutsche Meister wie der 1. FC Nürnberg und der VfR Mannheim befinden, beleuchtet die derzeitige Situation im Mittelfeld besonders grell. Tabellenführer Eintracht erwartet Bayern München als Gast, jene Bayern, die der Eintracht die einzige Niederlage der Vorrunde bereiteten. Nun scheint die Aegyptenreise bei den Frankfurtern doch gewisse Folgen zu haben. Ob daraus eine Formkrise entsteht, wird sich zeigen. Sehr schwer werden sich auch die Mühlburger tun, um die dritte Position gegen die zur Zeit stark kommenden Stuttgarter Kickers zu verteidigen.

Es spielen: Eintracht Frankfurt — Bayern München (1:3); VfB Stuttgart — SpVgg Fürth (1:3); Mühlburg — Stuttgarter Kickers (5:2); Schweinfurt 05 — SV Waldhof (0:4); Offenbach — Aschaffenburg (2:3); 1860 München — Ulm 46 (1:1); VfR Mannheim — FSV Frankfurt (1:3); 1. FC Nürnberg — BC Augsburg (0:1).

Vor klaren Favoritensiegen

Im Südwesten beherrschen die drei führenden Mannschaften die Situation ganz klar. Es sind Ausnahmen, wenn einmal ein Außenseiter einer dieser Mannschaften Punkte abnehmen kann, so wie zuletzt Kirn den Neuendorfern. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Spielstärke sind sichere Siege von 1. FC Kaiserslautern, Neuendorf und 1. FC Saarbrücken zu erwarten.

1. Liga Südwest: 1. FC Kaiserslautern — Kirn (6:0); Mainz 05 — 1. FC Saarbrücken (1:3); FK Pirmasens — Neuendorf (1:5); Hassia Bingen — Worms (1:9); Phönix Ludwigshafen — FV Speyer (0:1); Trier — VfR Kaiserslautern (1:4); Saar 05 — Tura Ludwigshafen (2:3); Neunkirchen — FV Engers (3:5)

1. Liga West: Rotweiß Essen — 1. FC Köln (1:2); Delbrück — Bor. Dortmund (2:2); Gladbach — Meidericher SV (0:2); Sodingen — Preußen Münster (0:2); Horst — Erkenschwick (2:2); Aachen — Leverkusen (1:2); Düsseldorf — SW Essen (2:3); Katernberg — Schalke 04 (0:4).

1. Liga Nord: Altona 93 — Holstein Kiel (1:4); Eintr. Osnabrück — HSV (3:4); Lübeck — Göttingen 05 (2:6); Werder Bremen — Harburg TB (2:3); Eimsbüttel — Concordia (1:1); FC St. Pauli — Bremer SV (3:2); Bremerhaven 93 — Hannover 96 (1:1); Arminia Hannover — VfL Osnabrück (3:7).

Englands und Jugoslawiens Fußballer am aktivsten

Oesterreich in Köln oder Berlin

Jugoslawien und England sind die aktivsten Fußball-Nationen im Länderspielverkehr in der ersten Hälfte des Jahres 1953. Sie bestreiten in sechs Monaten je vier Länderspiele. Die Jugoslawen treten am 16. Januar in Kairo gegen Aegypten an, am 5. April in Istanbul gegen die Türkei, am 10. Mai in Brüssel gegen Belgien. Erst das vierte Spiel geht auf eigenem Boden, am 21. Mai, gegen Wales in Belgrad vor sich. England hat am 18. April das traditionelle Länderspiel gegen Schottland auf seinem Programm. Im Frühjahr geht es dann nach Südamerika. In der zweiten Mai-Hälfte spielen die Engländer nacheinander gegen Argentinien in Buenos Aires, gegen Uruguay in Montevideo und gegen Chile in Santiago. Uruguay weilt vorher in Europa und tritt am 1. April in Rom gegen Italien an.

Je drei Länderspiele tragen vom Januar bis Juni Spanien, Oesterreich und Schweden aus. Die Spanier erweitern dabei ihr internationales Programm. Sie empfangen am 19. März Belgien in Bilbao, hoffen am 19. April auf eine Revanche gegen die Türkei (im Jahre 1952 gab es ein 0:0) und am 28. Juni folgt das Retourspiel gegen Argentinien in Buenos Aires. Das Programm der Oesterreicher sieht folgendermaßen aus: am 22. März gegen Deutschland (in Köln oder Berlin), am 25. März gegen Irland in Dublin und am 26. April gegen Ungarn in Budapest. Die Oesterreicher werden ihre Nationalelf also in der ersten Hälfte des Jahres 1953 im eigenen Land nicht sehen. Schweden reist am 6. Mai zum Rückspiel gegen Schottland nach Glasgow und muß fürchten, daß im Hampden-Park das Ergebnis von 1:3 des Jahres 1952 umgedreht wird. Am 11. Juni empfangen die Schweden in Stockholm Frankreich, das sie 1952 noch 1:0 schlugen, und am 21. Juni ist Dänemark in Kopenhagen der Gegner.

Weitere Länderspiele: Holland — Schweiz am 22. März in Amsterdam, Holland — Belgien am 19. April in Amsterdam, Frankreich — Wales am 14. Mai in Paris, Schweiz — Türkei am 25. Mai.

Regensburg unterlag dem 1. FCN 1:5

In einem Fußball-Freundschaftsspiel unterlag am Dienstag Jahn Regensburg auf eigenem Platz dem 1. FC Nürnberg mit 1:5 (1:3) Toren. Regensburg ging zwar durch Gleißner in Führung, doch dann demonstrierte der deutsche Altmeister ein wahres Lehrspiel. Morlock, Baumann (Elfmeter) und Herbolsheimer stellten das Pausenergebnis her. Nach dem Wechsel erhöhten Glomb und Baumann auf 5:1.

Toto-Quoten

Endgültige Quoten des West-Süd-Blocks: Zwölferwette: 1. Rang je 5916,40 DM; 2. Rang je 241,10 DM; 3. Rang je 24 DM. — Zehnerwette: 1. Rang je 877,10 DM; 2. Rang je 43,90 DM; 3. Rang je 6,20 DM.

Regensburg hat die etwas besseren Chancen

Bayern Hof gegen Hessen Kassel bringt Herbstmeister / Fünf Rückrundenspiele

Durch einige Aenderungen ist es dem Spielleiter der II. Liga Süd doch noch geglückt, die entscheidende Nachholbegegnung zur Herbstmeisterschaft zwischen Bayern Hof und Hessen Kassel am Anfang der Rückrundenspiele abzuwickeln. Jahn Regensburg, das in seinen beiden letzten Spielen drei Punkte kassierte, führt die Tabellenspitze noch an. Diesen Platz will der Binder-Elf nun Hessen Kassel streitig machen. Der Gegner heißt aber Bayern Hof, der zwar nach einem Sieg die Regensburger nicht mehr einholen, aber seinen dritten Platz dank besseren Torverhältnisses mit dem sonntägigen Gegner aus Kassel tauschen könnte. Im letzten Jahr gewann Hof zu Hause 2:1, mußte sich aber bei Kassel mit demselben Ergebnis geschlagen geben.

Das Programm der Rückrundenspiele ist in kleinerem Rahmen gehalten, da der SV Wiesbaden, ASV Durlach, VfL Neckarau u. a. eine Ruhepause haben. Unter den fünf Spielen sind bemerkenswerte Begegnungen zu finden. So muß der derzeitige Spitzenreiter Jahn Regensburg zu Schwaben Augsburg, der in der Vorrunde eine 5:0-Niederlage hinnehmen mußte. Ob den Augsburgern eine Revanche gelingt? — Nicht uninteressant ist auch das Treffen zwischen den beiden im letzten Jahr in die zweite Division aufgestiegenen Mannschaften von Union Böckingen und Karlsruher FV. In den bisherigen 17 Spielen der der Vorrunde haben die Karlsruher weit besser abgeschnitten als die Heilbronner Vorstädter, denn sie belegen den vierten Platz, während Böckingen auf Nr. „13" rangiert. Mit 4:0 blieb der KFV im Vorspiel erfolgreich. Der SSV Reutlingen muß nach Pforzheim zum 1. FC und wird Mühe haben, den 2:0-Vorrundensieg zu wiederholen. In den beiden letzten Treffen stehen sich Mannschaften gegenüber, die sich 1952 in die Punkte teilten. Mit 2:2 waren dies der Freiburger FC und TSV Straubing und 1:1 trennten sich der FC 04 Singen und 1. FC Bamberg. Dank des Platzvorteils sollten diesmal alle vier Punkte in Südbaden bleiben.

Es spielen: Bayern Hof — Hessen Kassel (Vorrunde); Schwaben Augsburg — Regensburg (0:5); Union Böckingen — Karlsruher FV (0:4); FC Freiburg — TSV Straubing (2:2); 1. FC Pforzheim — SSV Reutlingen (0:2); Singen 04 — 1. FC Bamberg (1:1).

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block

Rotweiß Essen — 1. FC Köln	**1**	**1**
VfB Stuttgart — SpVgg Fürth	**0**	**1**
Preußen Delbrück — Borussia Dortmund	**0**	**0**
Kickers Offenbach — Vikt. Aschaffenburg	**1**	**1**
Mainz 05 — 1. FC Saarbrücken	**2**	**2**
Alemannia Aachen — Bayer Leverkusen	**1**	**1**
Eintracht Osnabrück — Hamburger SV	**2**	**0**
KSC Mühlburg — Stuttgarter Kickers	**1**	**1**
Spfr. Katernberg — Schalke 04	**0**	**1**
SV Sodingen — Preußen Münster	**0**	**0**
VfR Mannheim — FSV Frankfurt	**1**	**1**
Bor. M.-Gladbach — Meidericher SV	**2**	**0**
Phön. Ludwigshafen — FV Speyer	**1**	**1**
Fort. Düsseldorf — Schwarzweiß Essen	**1**	**1**

Zwei „Gigantentöter" in dritter Pokalrunde

Englischer Fußballpokal tritt in entscheidendes Stadium

Englands Fußballfans erwarten am Samstag mit Spannung die dritte Pokalrunde, in die zum erstenmal die 44 Vereine der ersten und zweiten Division eingreifen. Da die Zuschauerzahlen auch im Mutterland des Fußballs rückläufig sind, versprechen sich die Vereine durch ein möglichst langes Verbleiben im Pokalwettbewerb zusätzliche Einnahmen.

Zehn Vereine der ersten Division wurden aber vom Los schlecht bedacht, da sie gegeneinander antreten und fünf von ihnen ausscheiden müssen. Aston Villa — Middlesbrough, Derby County — Chelsea, Portsmouth — Burnley, Preston Northend — Wolverhampton und Sheffield Wednesday — Blackpool.

Newcastle United, der Pokalsieger der beiden letzten Jahre, erwartet zu Hause Swansea Town. Der letzte Endspielgegner Arsenal erhielt die Doncaster Rovers als Gegner. In beiden Fällen haben die vorjährigen Finalisten die besseren Aussichten. Finchley und Walthamstow Avenue haben als einzige Amateurvereine die beiden ersten Runden überstanden und sollen in diesem Jahre die beim Publikum so beliebte Rolle der „Gigantentöter" spielen.

1860 München - Roter Stern Belgrad 0:2

Vor 40 000 Zuschauern trennten sich am Dreikönigstag 1860 München und Roter Stern Belgrad 0:2 (0:1). Die Jugoslawen zeigten technisch gute Einzelleistungen. Ueberragend war Außenläufer Djalic, der immer im Brennpunkt des wechselvollen Geschehens stand. Schußpech des Münchener Stürmers Link und gute Abwehrleistungen des jugoslawischen Torhüters Krivokusa verhinderten Gezentreffer der Platzelf, nachdem Zivanovic bereits in der 13. Minute aus einem Gedränge heraus das erste Tor erzielt hatte. Nach dem Wechsel schoß Zivanovic noch einen zweiten Treffer.

Real-Club Sieger der „Copa Barcelona"

Sieger des dreitägigen internationalen Hockeyturniers um die „Copa Barcelona" in Barcelona wurde der Real-Polo-Club vor dem Club Tarrassa, dem HC Heidelberg und dem Racing Club Paris. Der deutsche Vizemeister Wacker München belegte den fünften Platz vor dem spanischen Meister Ecara. In einem Freundschaftsspiel schlug der HC Heidelberg den Hokkeyclub Genua am Dienstag mit 6:0 Toren.

Skisportler sind sich einig

Mit Genugtuung erfuhr man aus Freudenstadt, daß die Besprechungen zwischen den Vertretern des Deutschen Skiverbandes (Dr. Stober, Bischof, Mehl) und der Sektion Ski des Deutschen Sportausschusses (Wenzel, Recknagel, Holland) erfolgreich verlaufen sind. Man nahm auf Grund der Berliner Beschlüsse zwischen DSB und DFA Kontakt und wurde bald einig.

Die ostdeutschen Sportler dürfen an den Skiwettkämpfen der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen, an den Deutschen Nordischen Meisterschaften in Freudenstadt-Baiersbronn und am Feldbergspringen teilzunehmen, umgekehrt wollen westdeutsche Skiläufer zu den 4. Wintersportmeisterschaften der DDR nach Oberhof kommen sowie zu einem oder zwei Sprungläufen in Thüringen. Weitere gegenseitige Starts sind in Aussicht genommen. Der nunmehr gebildetete gesamtdeutsche Arbeitsausschuß, bestehend aus je drei Vertretern, wird Ende der Saison erneut — dann in der DDR — zu Besprechungen zusammenkommen.

Spitzentrio der Handball-Bezirksklasse unverändert

Zwei Schiedsrichter hatten die Nase voll

Spielabbrüche in Seckenheim und Altlußheim / Neckarau weiter in Führung

SG Mannheim — TG Laudenbach 6:9

Die SG Mannheim bot eines der besten Spiele der letzten Zeit und war dem favorisierten Gast ein ebenbürtiger Gegner. Beide Deckungsreihen hielten sich die Waage. Im Sturm hatte Laudenbach jedoch klare Vorteile, wenn auch nicht alle Chancen genutzt wurden. Der SG-Sturm vergab noch weit mehr Chancen. Während beim Gast der flinke und schußfreudige Linksaußen am besten gefallen konnte, war für die SG Hellmuth mit vier Freiwurftoren am erfolgreichsten.

TV Hemsbach — VfL Neckarau 3:11

Der Gast wußte geschickt die Schwäche der Hemsbacher Mannschaft, die beim Torwart und dem zerfahren kombinierenden Sturm lag, auszunutzen. Der Läufer des VfL hatte so viel Bewegungsfreiheit, der Sturm schoß aus allen Lagen. Besonders auffallend das überlegte Spiel des Mittelstürmers, der seine Nebenspieler immer wieder in die Gasse schickte. Nach dem 1:1 erzielte Hemsbach schon den ersten Knacks, denn binnen weniger Minuten führte der Gast mit 4:1. Die flüssigen Kombinationen von Nekkarau konnte Hemsbachs Deckung nicht stoppen und resignierte schließlich, wodurch der Sieg recht deutlich ausfiel.

VfL Neckarau	11	8	1	2	105:72	17:5
TG Laudenbach	12	8	1	3	99:71	17:7
TV 98 Seckenheim	10	7	1	2	96:68	15:5
TSV Viernheim	11	5	1	5	68:68	11:11
TV Großsachsen	11	5	1	5	68:68	11:11
TV Altlußheim	11	4	3	4	86:91	11:11
TV Hemsbach	10	4	2	4	72:76	10:10
FV 09 Weinheim	10	4	1	5	91:71	9:11
TV Schriesheim	9	1	2	6	54:87	4:14
SG Mannheim	11	0	1	10	43:117	1:21

Nachbemerkung: Die beiden abgebrochenen Spiele TV 98 Seckenheim — TSV Viernheim (8:2) und TV Altlußheim — TV Schriesheim (8:7) sind nicht gewertet.

TV 98 Seckenheim — TSV Viernheim 8:2 abgebr.

Viernheim enttäuschte unangenehm, fand keine rechte Einstellung zum Gegner und opponierte gegen den Schiedsrichter, als dieser den TSV nach dessen Ansicht bei den beiden ersten Seckenheimer Toren benachteiligte. So wurde das Spiel reichlich hart, obwohl es spielerisch schöne Momente hatte. Bei Viernheim fehlte Busalt im Sturm an allen Ecken und Enden. Daher hatte der Viernheimer Angriff keine Durchschlagskraft. 98 Seckenheim spielte flott und energisch und kam nach dem 1:1 zu einer 7:1-Führung, die bereits den Sieg sicher erscheinen ließ. Mit 8:2 wechselte man die Seiten. Nach Wiederanpfiff kam es bald zu einer erneuten Kontraverse mit dem Schiedsrichter, der von einem Viernheimer Spieler unverständlicherweise angegriffen wurde, als ein Freiwurf ausgeführt werden sollte. Daraufhin brach der Unparteiische das Spiel ab.

TV Altlußheim — TV Schriesheim 8:7 abgebr.

Auch in Altlußheim gingen einigen Spielern die Nerven durch, wodurch das Spiel durch den Schiedsrichter eine Minute vor Schluß abgebrochen wurde. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Mannschaften war außerordentlich hart, wovon zwei Platzverweise zeugen. Beide Mannschaften zeigten durchaus ansprechendes Können mit flinke Kombinationen im Sturm, wenn auch Schriesheim sich stark auf Freiwürfe verlegte und damit fast alle seine Erfolge erreichte. Hartmann und Busch warfen hauptsächlich die Tore des Gastes. Während der gesamten Spieldauer führte der TV Altlußheim knapp, während der TV Schriesheim immer wieder ausglich. Bei Halbzeit stand es 4:4. Wenige Augenblicke vor Schluß kam es zu einem Tumult, der den Schiedsrichter veranlaßte, noch im letzten Augenblick das Spiel vorzeitig zu beenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tragödie um einen Arbeitsplatz

Arbeiter erschießt einen Werkdirektor und verübt Selbstmord

Gießen. Ein grausiger Anblick, der sich am Montag Bahnbeamten vor dem Bundesbahn-Übernachtungsheim in Gießen bot, als sie zwei Tote in großen Blutlachen liegend fanden, hat eine seltsame Aufklärung gefunden. Wie die Polizei noch am gleichen Tage herausfand, hat der Bügler Ludwig Heller den Betriebsdirektor der Gallschen Tonwerke, Wilmar Krause, mit vier Schüssen getötet und anschließend Selbstmord begangen.

Heller sah in Krause den Alleinschuldigen dafür, daß er nicht wieder an seinen alten Arbeitsplatz in dem Werk kam, in dem er 36 Jahre lang tätig war. Nach dem Kriege war er als Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Garbenteich eingesetzt worden. Dieses Amt hatte er bis 1948 bekleidet und danach vergeblich versucht, wieder in seine alte Firma zu kommen. Aus betrieblichen Gründen war es nicht möglich. Er aber glaubte, daß der Direktor dafür verantwortlich sei.

Noch am 4. Dezember hatte er in einem Brief an Krause geschrieben, daß „das Schicksal seinen Lauf nehmen" müsse, wenn er nicht wieder eingestellt werde. Er lauerte dem Direktor auf und erschoß ihn nach einem heftigen Wortwechsel. Dann schnitt er sich mit einem Küchenmesser den Hals durch. Ein Abschiedsbrief von Heller an seine Familie bestätigte das Ermittlungsergebnis von Polizei und Staatsanwalt.

Mau Mau von Ponte San Pietro

„Ich schwöre, soviel Fensterscheiben wie möglich zu zerschlagen"

Ponte San Pietro (Norditalien). In der norditalienischen Stadt Ponte San Pietro hat die Polizei eine „Kinder-Mau-Mau-Gesellschaft" ausgehoben, deren Mitglieder sich feierlich verpflichteten, soviele Fensterscheiben wie möglich einzuschlagen. Die Kinder, das älteste acht Jahre, nannten sich die „Mau-Mau von Ponte San Pietro". Sie hatten einen geheimen Treffpunkt in einer Höhle am Stadtrand. Die Polizei beobachtete dort versteckt, wie zehn Mitglieder der Bande um eine große Kiste herumsassen, auf der ein Menschenschädel von brennenden Kerzen umgeben lag. Ein neues Mitglied wurde eingeführt, indem ihm ein Topf voll schmutzigen Wassers über den Kopf gegossen wurde. Dann mußte es den folgenden Eid schwören: „Ich schwöre, so viel Fensterscheiben wie möglich zu zerschlagen und tödliches Schweigen zu wahren. Meine Zunge soll mir herausgeschnitten werden, wenn ich rede."

Abenteuer am Rande des Urwaldes

Europäerinnen im wilden Feuergefecht mit aufständischen afrikanischen Negern

Nairobi. 2 europäische Frauen wurden in einer der letzten Nächte in eine wilde Schießerei mit aufständischen Kikuyus in Kenia verwickelt, die die Frauen in ihrer Wohnung überfielen. Die beiden Europäerinnen, Dorothy Raynes-Simson und Kitty Heselburger schossen drei der angreifenden Eingeborenen tot und verwundeten einen vierten.

Die beiden Frauen hörten auf ihrer einsam gelegenen Farm im Bezirk Nyeri gerade Rundfunk, als die Eingeborenen mit langen Messern und kurzen Schwertern bewaffnet eindrangen. Einer der Kikuyus sprang Frau Heselburger an die Kehle und warf sie über einen Stuhl. Frau Raynes-Simson griff zum Revolver, erschoß einen Angreifer, der mit dem Schwert auf sie losging, und kam ihrer Freundin zu Hilfe. Sie traf auch diesen tödlich und schlug den Rest der Bande in die Flucht. Bei der Verfolgung erschossen die Frauen noch einen dritten Eingeborenen. Später stellte sich heraus, daß es der Koch der Farm war, der mit der Bande Hand in Hand arbeitete.

Ein weiteres Mitglied der Bande hatte sich in das Badezimmer eingeschlossen. Die beiden Frauen schossen durch die Tür, aber der Mann konnte durch ein Fenster entkommen. An den Blutspuren sah man, daß die Frauen auch ihn getroffen hatten.

Mutterliebe bringt jedes Opfer

Gewagte Operation — Niere von Mutter auf Sohn verpflanzt

Paris. In atemloser, banger Spannung warten eine Schar von Spezialärzten und eine opferbereite Mutter im Pariser Krankenhaus Necker auf das endgültige Ergebnis einer Nierenverpflanzung, die dem 17jährigen Zimmermann Marius Renard das Leben erhalten kann. Falls die von der Mutter durch operativen Eingriff auf den Sohn übertragene Niere nach einer bestimmten Frist weiterarbeitet, wäre zum erstenmal in der Welt eine Nierenverpflanzung mit positivem Ausgang gelungen.

Die Niere des zwischen Leben und Tod dahindämmernden Patienten war bei seinem Sturz von einem hohen Gerüst zerquetscht worden. Nach der operativen Entfernung des zerstörten Organs bemerkten die Chirurgen mit Schrecken, daß Marius Renard nur mit einer Niere auf die Welt gekommen und nunmehr dem sicheren Tod ausgesetzt war. Als letzter Ausweg blieb nur noch der Versuch einer Uebertragung der Niere eines gesunden Menschen. Sofort stellte sich die Mutter des Verletzten zur Verfügung, um ihrem Sohn ein zweites Mal das Leben zu schenken.

Wieder Lämmergeier in den Alpen?

München. Seitdem der letzte deutsche Lämmergeier, der dem Adler verwandte große Tagraubvogel, im Jahr 1855 bei Berchtesgaden erlegt wurde und 1886 der letzte Lämmergeier des ganzen Alpengebietes in der Schweiz vergiftet aufgefunden wurde, galt dieser schon fast sagenhaft gewordene Vogel in Mitteleuropa als ausgestorben. Eine ornithologische Sensation bedeutet es, daß neuerdings einige Lämmergeier in den einsamen Hochalpen der österreichischen Alpen aufgetreten sind und damit nach rund 70 Jahren wieder in Mitteleuropa heimisch geworden zu sein scheinen. Es bleibt allerdings noch abzuwarten, ob sie ständige Brutvögel werden und sich vermehren, was bei absoluter Schonung und Geheimhaltung der Standplätze zu erwarten ist.

Das lag ihm schwer im Magen

Graz. Die Polizei verhaftete auf dem Leobener Hauptbahnhof den Einbrecher Karl Haas und seine Freundin. Bei der Verhaftung klagte Haas über heftige Leibschmerzen, um ins Spital zu kommen. Dort wurde bei einer Röntgenaufnahme festgestellt, daß im Dickdarm des Einbrechers zwei Ringe steckten, wodurch Haas ein weiterer Juwelendiebstahl nachgewiesen werden konnte. Bei seiner Verhaftung hatte er, da er in der Eile kein anderes Versteck fand, die beiden wertvollen Brillantringe verschluckt.

Mit Donnergepolter entstand ein Krater

Montreux. Mit Donnergepolter bildete sich dieser Tage in einem Tal bei Montreux ein 25 Meter tiefer Krater. Ein Kirschbaum und mehrere tausend Kubikmeter Erde verschwanden in der Tiefe. Ein Haus in der Nähe mußte schnellstens geräumt werden. In seinen Mauern hatten sich zahlreiche Risse gebildet. Die Bewohner waren durch unheimliches Grollen aus der Erde gewarnt worden. Sie stürzten ins Freie und sahen, wie das Erdreich und der Baum unter donnerndem Getöse versanken. Fachleute nehmen an, daß der Krater mit einer großen unterirdischen Höhlengalerie in Verbindung steht. Ganz in der Nähe war vor einiger Zeit schon ein bis dahin munter fließender Bach auf rätselhafte Weise versickert.

Maurice Chevalier verschenkte seine Riviera-Villa

Paris. Der als „Botschafter des Charmes" in der ganzen Welt gefeierte Filmschauspieler und Chansonnier Maurice Chevalier schenkte dem französischen Komponistenverband zu Neujahr seine Villa an der Riviera als Heim für alternde Künstler. Das in der Nähe von Cannes gelegene Haus ist eine der prachtvollsten Villen der ganzen Cote d'Azur.

Seine Aufgabe falsch aufgefaßt. Ein UN-Angestellter aus Genf wurde bei der Grenzübergangsstelle Collonges-Fort wegen Schmuggels von der französischen Polizei festgenommen. Er hatte versucht, 258 Uhren aus der Schweiz nach Frankreich zu schmuggeln.

Friedfertiges Schweden. Oslo war 1952 von allen größeren europäischen Städten die Stadt in der am wenigsten Verbrechen verübt wurden. Kein Mord wurde 1952 in Oslo begangen. Die Zahl der schweren Diebstähle sank auf 1878 gegen 2058 im Vorjahr.

Der Vizekanzler auf dem Motorroller

Unter dem Motto „Das beste Bild vom Marshallplan" veranstaltete das Marshallplanministerium einen Foto-Wettbewerb, in dem Sachpreise im Werte von insgesamt 50 000.— DM ausgesetzt waren. Vizekanzler Franz Blücher überreichte nunmehr in seinem Ministerium an acht glückliche Hauptgewinner die Preise. Für die anwesenden Fotografen vertauschte er gern für kurze Zeit den Ministersessel mit dem Sitz eines Motorrollers.

SPANISCHE MINIATUREN

Von Richard Caltofen

Komm ich eines schönen Tages in Valencia an. Mir wird ordentlich warm ums Herz vor lauter Sonne, Farben, Palmen und Lachen. Mein Geldbeutel war ohnehin schon leicht genug, und so schleppe ich für diesmal zwei Koffer eigenhändig zum Zoll. Auf die beiden anderen stürzen sich sofrt zwei Mozos. Ein Träger hätte es ja auch getan, denke ich, aber schön, bei der Hitze.

Beim Zoll werden meine Sachen pflichtgemäß durchgewühlt. Dann knieen, sitzen, liegen bäuchlings die beiden Burschen auf meinen armen Koffern, bis sie sich schließlich doch noch vor lauter Schrecken zuklappen lassen. Caramba, was kostet der Spaß? Meine Träger lüften hoheitsvoll den Sombrero: „Uno, dos, tres . . . vier Koffer." — „Aber zwei Koffer habe ich doch selbst getragen?" — „Perdone, verzeihen Sie, ich habe Ihnen doch gleich gesagt, ob Sie die Koffer tragen oder ob wir sie tragen, es bleiben vier Koffer."

Ich stehe, starre, staune. Höhere Mathematik war nie mein Steckenpferd. Er scheint es mir anzumerken. Verzweifelt fuchtelt er mir vor der Nase herum. „Sie können wohl nicht bis vier zählen!"

Von allen Herrlichkeiten Malagas haben es mir am meisten die schönen Pferdekutschen angetan. Sie könnten so ein Vetter von Fiaker sein. Die hohen Räder schmiert man absichtlich nicht. Es ist vornehm, wenn sie quietschen. Vorn zuckelt ein Maultier. Wenn seine dünnen Beinchen übers Pflaster klappern, dann hört man gratis Kastagnetten. Alles zusammen kostet nur wenige Peseten die Stunde. Ich miete mir diese Freude, nur so aus Spaß.

„Aber nur für eine Stunde. Einverstanden?"

„Naturalmente, Senor."

Du liebe Zeit. Zufällig sehe ich auf die Uhr. Es sind schon fast anderthalb Stunden vergangen. „Halten, bitte." Er fährt ruhig weiter.

„Hola, hombre, anhalten!" Er denkt nicht daran.

„Caramba, bastante!" Er schnalzt nur mit der Zunge. Das Mula trappelt los, wie neu aufgedreht. Notbremse gibt's nicht, also hilf dir selbst, wenn du nicht in Almeria landen willst.

Ich springe ab. Er hält mir vor, wie leicht ich mir dabei hätte das Genick brechen können. Und von seiner Coche aus . . . Gleichzeitig wartet die offene Hand, „Por favor, zwei Stunden Fahrt . . ." — Ich zahle nur die ausgemachte Zeit. Es gibt Krach. Guardia civil naht und regelt zu meinen Gunsten. Der Kutscher wird verwarnt. „Aber da waren doch gerade Zigeuner", verteidigt er sich, „sicher wäre der Herr belästigt worden. Welch schlechter Eindruck von Spanien!" — Ich hatte nicht einen einzigen Zigeuner gesehen.

•

Mein Lieblingsplatz in Barcelona ist das Café Suizo. Man fühlt sich hier unter den Großvaterplatanen der prächtigen Rambla schon bei einem Café negro so urgemütlich wie in einem Wiener Kaffeehaus. Besonders am Vormittag, wenn vom Vogelmarkt her die Kanarienroller, die flautas alemanas, noch etwas Heimat vorsingen. Wirklich friedvolle Stunden, wenn es keine Schuhputzer gäbe. Unermüdlich schlendern die Limpiabotas Straße auf, Straße ab, den bunten Wichskasten nachlässig untern Arm geklemmt. Noch öfter dient er ihnen freilich als Sessel. Sie haben die Augen immer ganz harmlos in die Ferne gerichtet, aber trotzdem scheinen schon zehn Staubkörnchen auf dem Schuh auf sie wie ein Magnet zu wirken.

Schicksalsergeben stellte ich meine Füße auf so einen Wichskasten. In Spanien putzt man Schuhe mit mehr Ausdauer und Liebe als sonst auf der Welt. So vertiefe ich mich inzwischen in eine Reportage über Eisberge.

Mein Eisberg wird gerade gesprengt. An meinen Füßen rumpst und reißt es wie wild. Wohl Gedankenübertragung denke ich.

Die Gletscherpolizei morst, gegen meine Sohlen morst es wie auf Resonanz im Unterbewußtsein.

Aber caramba, das war doch mein Fuß! Was pickt denn da so schauderhaft? Die Zeitung fliegt auf den Tisch. Ich denke, ich sehe nicht recht. Hat mir doch der Bursche so mir nichts dir nichts Gummispitzen auf die Sohlen genagelt.

„Nein, nein, gibt's nicht!" Ich finde meine Sohlen noch sehr ausgezeichnet. Tausend Komplimente, tausend Argumente seinerseits. Es hilft nichts, er muß sein Werk wieder abmontieren. Aber stolz wie eben nur ein Spanier sein kann, lehnt er nun auch den Betrag fürs Schuhputzen ab und entfernt sich mit seinen verschmähten Gummiflecken in formvollendeter Grandezza. Nur von weitem hört man ihn immer noch brabbeln: „. . . meine Sohlen . . . die besten von Barcelona . . . hombre . . ."

HEARST IN DER BAR

Chamberlain vergaß seinen Regenschirm

Eine Bar gibt es in jedem großen Hotel. Es ist unvermeidlich, daß sich daran Geschichten knüpfen.

1938 kam der große amerikanische Hearst nach München. Er machte Einkäufe. Am meisten hatten ihn Steyrerhüte gefesselt. Er kaufte davon gleich für 3000 Mark. Sie wurden per Lieferwagen ins Hotel Regina gebracht, als Hearst gerade seinen Cocktail in der Bar nahm. Er ging gleich ans Sortieren der Hüte, indem er den ganzen Boden der Bar für seine Musterkollektion in Anspruch nahm.

Auch Neville Chamberlain erholte sich in dieser Bar, als er 1938 von seinen anstrengenden Konferenzen aus dem Führerbau kam. Jedesmal nahm er einen Gin. Und jedesmal ließ er seinen Regenschirm in der Bar stehen — ein Beweis, wie tief ihn die vorhergehenden Besprechungen erregt hatten.

Authentischer Zeuge für die Episode ist der Mixer Conrad Rosenow von der Bar, der jetzt ein instruktiv-amüsantes Buch „Der Mixbecher" geschrieben hat, das 120 kultivierte Mixrezepte bringt und außerdem Historisches und Essaysisches über allerhand Barprobleme. So erzählt er, daß 1935 der Maharadscha von Patalla aus Ostindien sein Gast war. Er war mit einem Gefolge von 40 Mann gekommen, nebst Leibgarde und Harem. Seine beiden Rolls-Royces mit den Rubinen in den Kühlerfiguren, mit Goldbeschlägen und massiv silbernen Türklinken repräsentierten einen Wert von 70 000 Dollar. An der Bar trank er mit Vorliebe Orangensaft.

Den Whisky, eine ganze Flasche, trank sein Sekretär.

Kunstfälschungen aus drei Jahrhunderten ausgestellt

Eine Ausstellung von Bildfälschungen aus drei Jahrhunderten, darunter berühmten Falsifikaten, wie den falschen „Vermeers" von Van Meegeren, wurde im Basler Kunstmuseum eröffnet. Aus kunstpädagogischen Gründen sind neben den rot nummerierten Fälschungen auch echte Werke ausgestellt, die mit blauen Nummern versehen sind, um Kunstliebhabern und Fachleuten durch vergleichende Betrachtung die Entlarvung von Fälschungen zu erleichtern. Daneben sind verschiedene Zwischenstufen, Kopien, Uebermalungen und Ergänzungen echter Fragmente zu sehen.

Das einzigartige und wertvolle Material der Schau wurde in jahrelanger Vorarbeit vom Amsterdamer Stedelijk-Museum zusammengetragen und erstmals im vorigen Sommer in Holland gezeigt. Das Basler Kunstmuseum hat die Ausstellungsstücke, die aus vielen europäischen Fälscherzentralen stammen, durch Leihgaben privater Sammler und durch Archivmaterial Schweizer Museen ergänzt und sie zu einer höchst instruktiven Lehrschau zusammengefaßt. Drei besondere Abteilungen der Ausstellung sind der Arbeitsweise der berühmtesten Fälscher, den bekanntesten Fälscher-Tricks, ferner den modernen kunsthistorischen und naturwissenschaftlichen Methoden der Entlarvung von Fälschungen gewidmet.

Albert Schweitzer-Schallplatten

Dr. Albert Schweitzers Interpretationen von Orgelwerken von Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn-Bartholdy sind jetzt auf Schallplatten erhältlich und damit der Allgemeinheit zugänglich. Die amerikanische Schallplattenfirma „Columbia" brachte soeben ein Album von drei Langspielplatten heraus, auf denen Schweitzer Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur, die Fuge in a-moll, die Fantasie und Fuge in g-moll, sechs Choralpräludien, die Präludien in C-dur und D-dur und dieCanzona in d-moll von Bach und die Sonate Nr. 6 in d-moll von Mendelssohn zu Gehör bringt. In einem dem Plattenalbum beigegebenen Textteil erläutert Albert Schweitzer diese Orgelwerke.

Thomas Mann bekennt sich zum Westen

Thomas Mann hat auf eine „Fehlmeldung" einer ausländischen Nachrichtenagentur in einer der Presse vom S. Fischer Verlag in Frankfurt übergebenen Erklärung ein eindeutiges Bekenntnis zum Westen und seiner Lebensform abgelegt. Mann widerlegt damit angebliche Aeußerungen, die er am 18. November auf einer Pressekonferenz in Wien getan haben soll, und erklärt, „ich möchte den Amerikaner sehen, der wünschte, in Eintracht weiterzuleben mit seinem Lande, und sich dennoch „weigerte" seiner bedingungslosen Vorliebe für die US und das dort herrschende System den geschwindesten Ausdruck zu verleihen." „Ich lebe im Westen — durchaus nicht versehentlich — keineswegs auffälligerweise", erklärt der Dichter. „Ich lebe hier als treuer Sohn des Abends, weil es mir hier relativ behagt und ich, trotz allem, vielleicht hoffen darf, hier meines Lebens Arbeit zu beenden."

Verhandlungen über Reinhardts künstlerisches Vermächtnis

HeleneThimig-Reinhardt hat sich bereiterklärt, das künstlerische Vermächtnis ihres verstorbenen Mannes Prof. Max Reinhardt unter gegebenen Voraussetzungen dem Leiter der Festspiele Bad Herfeld, Intendant Johannes Klein, unter ihrer persönlichen Mitwirkung in die Hände zu geben. Intendant Klein fährt nach Wien, um die Verhandlungen abzuschließen. Die Bad Hersfelder Festspiele sind wie der Presse mitgeteilt wurde, eingeladen worden, im August mit Hofmannsthals „Jedermann" bei den „Internationalen Festspielen" von Luxemburg zu gastieren.

Neunter Internationaler Musikwettbewerb in Genf 1953

Nach dem großen Erfolg des Achten Internationalen Musikwettbewerbs, an dem 225 Kandidaten aus 28 Ländern teilgenommen hatten, hat das Organisationskomitee beschlossen, auch für 1953 wieder einen Wettbewerb in Genf vorzubereiten. Er wird, wie die Schweizer Gesandtschaft in Bonn mitteilt, vom 21. September bis 4. Oktober stattfinden und die Kategorien Gesang, Klavier, Cello, Streichquartett, Klarinette und Fagott umfassen. Teilnehmen können wieder die jungen Künstler aller Länder im Alter von fünfzehn bis dreißig Jahren (für die Mitglieder eines Quartettes von fünfzehn bis fünfunddreißig Jahren). Preise in der Gesamthöhe von 12 700 Schweizer Franken, Medaillen und Diplome sind für die Sieger vorgesehen. Der Wettbewerb wird wieder in Zusammenarbeit mit Radio Genf und dem Orchester de la Suisse Romande organisiert. Die Prospekte mit dem Reglement und Programm des Neunten Internationalen Musikwettbewerbes sind bereits erschienen und werden an Interessenten auf Wunsch gratis vom Sekretariat (Genf, Conservatoire de Musique) zugesandt. Die Liste der Jury, die wieder aus Prominenten internationalen und schweizerischen Meistern zusammengesetzt sein wird, wird Ende Februar veröffentlicht. Der Anmeldetermin läuft am Mittwoch, 15. Juli, ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schneeparadies ist ein etwas abgegriffener Ausdruck, aber im ursprünglichen Sinn hat er etwas Treffendes. Denn paradiesisch unberührt liegen die weißen Hänge und die verschneiten Wälder im Glanz der Sonne. Alle menschlichen Spuren sind zugedeckt und nur die zarten Abdrücke von Hasenpfoten erinnern an das Leben auf der Erde. Nicht nur die Ruhe ringsum lassen die Wanderer im Schneeparadies verstummen, sondern auch das Gefühl auf einem andern Stern zu leben, auf dem Schuld und Trauer wesenlos sind. Viel später, wenn man wieder mitten drin im Alltagstrubel ist, eingekeilt zwischen Arbeit und Geld, braucht man nur einen Augenblick an diese Stunden zurückdenken und vieles verliert seine drohende Gefährlichkeit und scheinbare Wichtigkeit. Nichts ist wichtig — nur das, daß wir uns das Gefühl bewahren für Paradiese.

Bis zu 80 Prozent Arbeitsaufwand beim Weinbau

Aus Weinbauverein wurde Weinbauverband — Erneuerung alter Rebbestände notwendig

Stuttgart (lsw). Im Beisein von Landwirtschaftsminister Friedrich Hermann und Innenminister Fritz Ulrich hielt der Weinbauverein Württemberg-Baden am Dreikönigstag in Stuttgart seine Hauptversammlung ab. Dem Verein, der körporatives Mitglied des Deutschen Bauernverbandes ist, gehören 2650 Weingärtner an. Die Hauptversammlung beschloß, die Organisationsbezeichnung Weinbauverein in Weinbauverband umzuwandeln und dem wiedergewählten Vorsitzenden Hermann Schneider, Heilbronn, den Titel Präsident zu geben.

Technische und wirtschaftliche Reform des Weinbaus gefordert

In einem Vortrag über das Thema „Der Weinbau im neuen Bundesland" forderte Regierungsdirektor Dr. Landwehr, Stuttgart, eine technische und wirtschaftliche Reform des Weinbaus, um ihn rentabler und gegenüber dem Ausland konkurrenzfähig zu machen. Der Redner stellte fest, daß der Anteil des Arbeitsaufwandes von 40 bis 80 Prozent an den Gesamtgestehungskosten im Weinbau auch für reine Familienbetriebe untragbar sei. Durch die Modernisierung der Wirtschaftsweise sowie durch die Erneuerung alter Rebbestände könnte es möglich sein, durch einen halben Arbeitsaufwand einen doppelten Ertrag zu erzielen. Dr. Landwehr regte an, Rebaufbaupläne aufzustellen, die Reblausbekämpfung zu intensivieren und eventuell auch das Rebensortiment zu begrenzen. Große Bedenken äußerte Dr. Landwehr gegen den Umfang der Weineinfuhren in die Bundesrepublik, die er für das vergangene Jahr mit 75,6 Millionen Mark angab. Die Sekt- und Spirituosenindustrie forderte der Redner auf, weitgehend deutsche Konsumweine zur Herstellung ihrer Erzeugnisse zu verwenden. Für den Aufbau der Rebkulturen im neuen Bundesland verlangte der Redner die finanzielle Unterstützung des Staates.

Erfolg der Flurbereinigung in Baden

Karlsruhe (lsw). Nach einem Bericht des Leiters der Badischen Landessiedlung, Reg.-Rat Dr. H. Krumm, konnte seit Kriegsende in 24 badischen Gemeinden durch die Flurbereinigung eine Fläche von 14 000 Hektar erfaßt werden. Dadurch wurde eine Landreserve von rund 5000 Hektar gesichert. Während 400 Höfe mit etwa 5000 Hektar Gesamtfläche und 735 Nebenerwerbssiedlungsstellen mit 1470 Wohnungen neu geschaffen werden konnten.

Denkt an die Düngerversorgung!

Durch Regen, Schnee und Frost wurde die Hackfruchternte und die Bestellung der Wintersaaten in den vergangenen Monaten stark verzögert, sowie die Anwendung von Handelsdüngemitteln häufig unmöglich gemacht.

Im Hinblick auf unsere Ernährungslage, besonders die Brotgetreideversorgung, sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Um Auswinterungsschäden zu verhüten, kann versäumte Herbstdüngung mit Kali und Phosphaten auf Wintergetreideflächen noch nachgeholt werden.

2. Um eine ausreichende Düngerversorgung zu sichern und um Arbeitsspitzen im Frühjahr zu vermeiden, bei offenem Wetter und schnee- und frostfreiem Boden schon jetzt Grünlanddüngung mit Kali, Phosphat und Kalk durchführen. Ohne Nährstoffverluste befürchten zu müssen, kann Grunddüngung für Hackfrüchte und Sommergetreide schon zur Winterfurche gegeben werden.

Tagung für Betriebsräte

Die Evang. Akademie Baden führt vom 13. bis 17. Januar im Erholungsheim Erlenbruck in Hinterzarten eine Tagung für Betriebsräte durch. Ueber „Mitbestimmung und Unternehmerinitiative" sprechen Gewerkschaftssekretär Knobel, Freiburg, und Fabrikant Gütermann, Gutach. Der Betriebsratsvorsitzende der Rhodiaceta AG. Freiburg, Karl Schnabel, behandelt die Frage „Wehrt sich die Arbeiterschaft gegen die Rationalisierung der Betriebe?", während Diplomvolkswirt Klipstein von der Sozialakademie Friedewald die Themen „Nationale oder europäische Wirtschaft" und „Unsere Mitverantwortung im Aufbau der modernen Wirtschaft" erörtert. Männerpfarrer Walter Adler, der zusammen mit Studienleiter Schomerus die Tagung leitet, spricht über „Kirche und Arbeiterschaft" und Professor Dr. Litzelmann, Lörrach, über „Naturerkenntnis und Schöpfungsglaube".

AZ gratuliert ...

... in Bruchsal Maschinist Eugen Steiert, Weidenbusch 3, zum 70. Geburtstag, Schlosser Johann Gensler, Badstr. 6, zum 80. Geburtstag.

... in Durmersheim Hermann Hertling, Speyerstraße zu seinem 78. und Eva Kassel Wwe., Römerstraße zum 79. Geburtstag.

... in Langensteinbach Marie Seiter zum 70. Geburtstag.

... in Malsch Michael Duft, Friedhofstraße 2, zum 83. und Augustin Jarmer, Schützenstr. 2, zum 81. Geburtstag.

... in Wolfartsweier Karl Schneider zum 74. Geburtstag.

... in Stettfeld Herrn Wendelin Schönberger zum 74. und Bahnbeamter a. D. Michael Krug zum 78. Geburtstag.

... in Lahr-Dinglingen Georg Siefert-Huck zum 80., Luise Metzger geb. Schelling zum 73., Karl Rubin, Ing., Mühlenbau zum 71., Küfermeister Jakob März zum 70. und Otto Laurent zum 75. Geburtstag.

„Schubertiade" war abermals ein großer Erfolg

Bretten. Der Männergesangverein wiederholte am Sonntagnachmittag sein Konzert, das er bereits im alten Jahre für seine Vereinsfamilie geboten hatte, für die Oeffentlichkeit. Die Chorwerke, die unter Leitung von Robert Ganter zum Vortrag gebracht wurden, fanden großen Beifall. Ganz besonders gefiel aber die Aufführung der „Wiener Schubertiade", eines Singspiel-Idylls aus der Biedermeierzeit, das zum größten Teil mit vereinseigenen Kräften geboten wurde.

Dienstjubiläum

Bretten. Kreisoberinspektor Hermann Klöpfer, Bahnhofstr. 20, konnte sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Nach der Aufhebung des Landratsamtes Bretten, an dem er seit 1920 tätig war, wurde er an das Landratsamt Bruchsal versetzt und wurde 1949, nachdem er aus Gefangenschaft zurückgekehrt war, zum Leiter des Soforthilfeamtes Bruchsal ernannt und ist jetzt Dienststellenleiter des Ausgleichsamtes. In Bretten hat er sich daneben vor allem durch seine erfolgreiche Arbeit im VfB, dessen Vorstandschaft er angehört, verdient gemacht.

Ins Krankenhaus ...

Bretten. Ins städtische Krankenhaus wurde eine Frau aus Büchig mit einer Gehirnerschütterung eingeliefert. Sie war auf dem Heimweg von einer Vereinsveranstaltung aus noch nicht geklärter Ursache von einem Motorradfahrer angefahren worden und war zu Sturz gekommen. — Auch ein Junge aus Ruit mußte Aufnahme im Krankenhaus finden. Er war beim Schlittenfahren auf der Steige gegen einen am Abhang stehenden Autoanhänger aufgefahren und hatte sich dabei schwere Verletzungen zugezogen.

Liedolsheim. Am Sonntag hielt der Arbeitergesangverein Vorwärts im Gasthaus „Zum Ochsen" seine Weihnachtsfeier ab. Ein Chorzyklus von Männer- und Frauenstimmen mit nachfolgender Begrüßung durch Vorstand Fritz Wächter, leiteten den Abend ein. Als Höhepunkt der Unterhaltung galten die von der Spielgruppe des Vereins aufgeführten Schauspiele.

Winterfeier des FC

Obergrombach. (S) Am Sonntagabend veranstaltete der FC Amicitia seine Winterfeier im Haus der Jugend. Nach der Begrüßungsansprache durch den 1. Vorstand Karl Josef Lindenfelser sowie Vortrag einiger sinnvoller Gedichte folgten ein Schauspiel. Gemütliches Beisammensein mit Schallplattenkonzert und humoristischen Vorträgen füllten den Rest des Abends aus.

Feier der Freiwilligen Feuerwehr

Durmersheim. Kommandant Bräunling begrüßte die zahlreich Erschienenen besonders die Sänger des Männergesangvereins Harmonie, die mit Chören, Lustspielstücken die Feier verschönten. Bürgermeister Brunner konnte Adam Winter für langjährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreichen. Die Gabenverlosung löste bei alt und jung allerhand Ueberraschungen aus.

*

Kurznotizen rund um Karlsruhe

Bretten. Am Freitag dieser Woche, 20 Uhr, findet im Rathaussaal ein Lichtbildervortrag „Sternenwirken im Erdensein" statt. Redner ist Dr. Paul Roßnagel von der Kepler-Sternwarte Wildbad. — Die nächste Vorstellung der Donnerstag-Miete der Theatergemeinde Karlsruhe findet am Donnerstag, den 8. Januar, 20 Uhr, statt; Abfahrt 18.45 Uhr vom Marktplatz.

Aus der Arbeit des evangelischen Frauenwerks

Karlsruhe (lsw). Das Frauenwerk der Badischen Evangelischen Landeskirche konnte im vergangenen Jahr in insgesamt 20 Freizeitveranstaltungen, die in Falkau, Todtnauberg, Baden-Baden, Neusatz und Gaiberg durchgeführt wurden, 220 Frauen aufnehmen. Darüber hinaus hat das Frauenwerk 570 Frauen zu vierwöchigen Kursen nach Herrenalb, Königsfeld und Baden-Baden schicken können.

Im neuen Jahr will das Frauenwerk in Zusammenarbeit mit anderen Werken der evangelischen Landeskirche Baden die Dorfarbeit unterstützen. Ferner will sich das Werk mit anderen konfessionellen und paritätischen Frauenverbänden mit Fragen der Eheberatung und der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule befassen.

Theologische Prüfung Ende Januar

Karlsruhe (lsw). Die Evangelische Landeskirche Baden hält ihre zweite theologische Prüfung im März in Karlsruhe ab. Gesuche um Zulassung zu der Prüfung müssen bis zum 21. Januar beim Oberkirchenrat in Karlsruhe eingegangen sein.

Schachspielen soll Pflicht-Schulfach werden

Rastatt. (lsw.) Der Schachbezirk Mittelbaden hat die Absicht, das Oberschulamt in Freiburg zu bitten, Schachspielen als Pflichtfach einzuführen. Schachspielen fördere die geistige Beweglichkeit und diene deshalb der Jugenderziehung, wird in der Begründung unter anderem gesagt.

Firma Mannesmann ehrt Arbeitsjubilare

Hausach. Zum Jahreswechsel wurden 30 Arbeitsjubilare der Firma Mannesmann-Stahlblechbau AG., Werk Hausach, geehrt. Direktor Rivinius begrüßte die Arbeitsjubilare sowie Direktor Schulz von der Hauptverwaltung Düsseldorf, der die Uebernahme des früheren Walzwerkes Wolf-Netter & Jacobi und die Entstehung des heutigen Zweigwerkes schilderte. Die Hauptverwaltung werde großen Wert auf Erhaltung des Zweigwerkes Hausach legen und den Veteranen des Werkes die gerechte Unterstützung zuteil werden lassen. Der Arbeitsjubilar W. Heiden dankte im Namen der Jubilare und wünschte als Ortsbeauftragter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß das gute Einvernehmen zwischen Belegschaft, Direktion und Hauptverwaltung bestehen bleiben möge.

AZ Wetterdienst

Erneute Schneefälle

Uebersicht: Ausläufer einer kräftigen von Mittelitalien über Jugoslawien nordwärts wandernden Tiefdruckstörungen streifen auch unser Gebiet und führen erneut zu Schneefall.

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Donnerstag früh: Andauer des leichten Frostwetters bei etwas auflebenden nord-östlichen Winden vorwiegend starke Bewölkung und zeitweilig aus Osten übergreifender Schneefall.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 318 —3, Breisach 200 unverändert, Kehl 272 +2, Maxau 450 —15, Mannheim 346 —14, Caub 264 —14.

Bitte hier ausschneiden!

Todeserklärung und die Feststellung der Todeszeit v. 4. 7. 1939.)

Da der Tod eines Menschen von sehr erheblicher rechtlicher Bedeutung ist,*) liegt es im Interesse der Allgemeinheit, die bestehende Ungewißheit über den Tod eines Menschen möglichst bald zu beseitigen und so Störungen des Rechtslebens zu verhindern.

Dem trägt das Gesetz über die Verschollenheit, die Todeserklärung und die Feststellung der Todeszeit vom 4. 7. 1939 Rechnung. Danach ist nämlich bei Verschollenheit während bestimmter Fristen die Todeserklärung in einem besonderen Aufgebotsverfahren, das einen Antrag voraussetzt, unter Mitwirkung des Staatsanwalts zur Wahrung der öffentlichen Belange möglich.

Das Gesetz kennt die Todeserklärung in folgenden Fällen:

1. Bei gewöhnlicher (allgemeiner) Verschollenheit (etwa bei Auswanderung).
2. Bei Kriegsverschollenheit, Angehöriger der bewaffneten Macht eines kriegführenden Staates muß im Gefahrengebiet vermißt sein.
3. Bei Seeverschollenheit, Verschollensein bei Fahrt auf See.
4. Bei Luftverschollenheit, Verschollensein auf einem Flug.
5. Bei sonstiger Gefahrenverschollenheit,

Bei Theater- oder sonstigem Großbrand, Grubenunglück, Eisenbahnunglück, Bergbesteigung, Verschleppung, Fliegerangriff usw.

Durch den 2. Weltkrieg und seine Auswirkungen ist eine geradezu ungeheuer große Zahl deutscher Menschen verschollen, sei es, daß diese Menschen im Felde oder bei Luftangriffen vermißt worden oder daß sie auf der Flucht verloren gegangen oder in Lagern verschwunden sind. Die Bestimmungen über die Verschollenheit und die Todeserklärung sind mithin von ganz erheblicher praktischer Bedeutung.

*) So Ende der Rechtsfähigkeit, Untergang von Rechten familienrechtlicher Art, Uebergang des Nachlasses auf die Erben, Versorgungsansprüche der Hinterbliebenen, Lebensversicherungsansprüche usw.

187

Bitte hier ausschneiden!

TURRIS Scho Ergibt erst einen vorzüglichen Milch-Kakao

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Grabungen nach Barbarossas Kaiserburg in Hagenau

Hagenau (Elsaß), (lsw.) Seit geraumer Zeit sind in Hagenau im Elsaß Grabungen nach der dort einst von Barbarossa angelegten Kaiserburg im Gange. Konservator Dr. Burg, der die Grabungen und Archiv-Forschungen leitet, gab dieser Tage Einzelheiten über den Stand der wissenschaftlichen Arbeiten bekannt. Danach wurde bis jetzt das ganze Gelände des ehemaligen Jesuitenkollegs, das später als Kaserne diente, untersucht, wozu umfangreiche Erdbewegungen notwendig waren. Vor allem suchte man nach dem Fundament des sagenhaften achteckigen Turmes, der zu der dreistöckigen Kaiserkapelle gehörte. Bis jetzt hat man dessen genaue Lage noch nicht gefunden, wenn auch zahlreiche andere Fundamentreste der ehemaligen Kaiserburg freigelegt werden konnten. Die Forschungen sollen fortgeführt werden. Dabei stützt man sich auch auf die Ergebnisse der während des letzten Krieges von deutscher Seite in Hagenau vorgenommenen Ausgrabungen.

Verkehrsunterricht
schützt das Leben Eurer Kinder!

Ratsherren-Weckfeier in Mosbach

Mosbach. Die Mosbacher Gemeindeväter trafen sich getreu der Stiftung des Pfalzgrafen Otto I. in einer Kapelle zum Gedenken an den Pfalzgrafen und anschließend zur Ratsherrenweckfeier. Folgende Geschichte liegt diesem Brauch zugrunde: Vor über 500 Jahren stiftete Otto I. für seine Gemahlin und sich eine Seelenmesse. Damit auch jeder Ratsherr an dieser Seelenmesse teilnehme, sagte Pfalzgraf Otto jedem Gemeinderat einen Wecken, dem Bürgermeister selbst gleich ihrer zwei, zu. 1947 wurde diese Tradition wieder aufgenommen. An diesem Abend ist es Sitte, daß der Bürgermeister ein Kapitel aus der Geschichte der Stadt vorträgt.

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 8. Januar 1953

Hauptfriedhof:

Henriette Prey, Hübschstr. 17	9.30 Uhr
Ida Kaltenthaler, 77 J., Scheffeltsr. 37	10.00 Uhr
Hugo Grumpel, 74 J., Hardtstr. 30	10.30 Uhr
Erich Tappe, 59 J., Karlstr. 119	11.30 Uhr
Anna Bentner, 76 J., Wilhelmstr. 17	12.30 Uhr
Anna Haunz, 96 J., Boeckhstr. 7	13.00 Uhr
Friedrich Thekla, 41 J., Feierabendweg 7	13.30 Uhr

Friedhof Daxlanden:

Rosa Jenischte, 86 J., Bellenäcker 10	14.30 Uhr

Bergfiedhof Durlach:

Maria Menz, 77 J., Carl-Weißer-Str. 6	14.00 Uhr

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Gg. W. Jahraus

Landwirt

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Eggenstein, 5. Januar 1953

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Jahraus

Beerdigung: Donnerstag, 8. 1., 53, 13 Uhr, Friedhof Eggenstein

Jammer unbekannt ... hast Du Melabon zur Hand
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 561 Wttbg

AKTUALITÄTEN-KINO Waldstr. 79, Ruf 4468 2 Min. von der Hauptpost
Täglich ununterbrochen 13—23 Uhr. Einlaß jederzeit
Das auserwählte, vielseitige Programm
mit wieder 6 Filmen von über einer Stunde Dauer, mit den Neuesten Wochenschauen sowie: Das Land hinter den Deichen (Holland von heute) / Tom u. Jerry; Brummbär auf Fischfang / Ping-Pong im Zirkus / Mr. Atkins kann nicht kündigen, tragikomisches Lustspiel.
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen
Unseren geschätzten Besuchern ein glückliches neues Jahr.

Hänsel und Gretel
kleidet Ihr Kind am schönsten
KARLSRUHE, PASSAGE 6

Wohnungsnot? ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus auch o. Anzahlg. durch Abschl. ein Ansparvertr. m. Staatszusch. Teutonia GmbH. Hamm/W T 128

Körperliche Schwäche
und Müdigkeit beseitigen unsere hygien. Artikel und Anregungsmittel. Kostenlose Beratung gegen DM —.5 für Rückporto (Briefmarken) durch Europas größtes Hygiene-Versandhaus Gisela, Stuttgart WA 507 f, Postfach 802.

KARLSRUHER **Film-THEATER**

RESI	„KÖNIGIN DER ARENA". Der erste deutsche Zirkus-Revue-Film m. Maria Litto. 13, 15, 17, 19, 21
Luxor	„DIE GROSSE VERSUCHUNG" m. Dieter Borsche u. Ruth Leuwerik, 3. Woche. 13, 15, 17, 18, 21.10 U.
PALI	„ILLUSION IN MOLL" m. Hildegard Knef, das repräsentative Filmwerk. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	„POLIZEI-REVIER 21", ein ungewöhnl. spannender Film mit Kirk Douglas 15, 17, 19 und 21 Uhr
Die Kurbel	„DON CAMILLO UND PEPPONE". Der Film des Jahres. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„PANZERKREUZER SEBASTOPOL" mit C. Horn, W. Hinz u. Th. Loos, 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10 Uhr
Rheingold	„Der große Zapfenstreich", ein Spitzenfilm mit Hannerl Matz, Jan Hendriks 15, 17, 19, 21 Uhr
REX	„Nachts auf den Straßen". Der gr. Abenteuerfilm m. Hildegard Knef, Hans Albers 15, 17, 19, 21 Uhr
Atlantik	„BIS ZUM LETZTEN ATEMZUG". Ein Abenteuerfilm m. Gregory Peck 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durlach	„RAUSCHGIFT CURARE", ein spannender Kriminalfilm 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr
Metropol	„MESSALINA" Ein großer Monumentalfilm 13.00, 21.00 Uhr. Do. 17.00, 19.00, 21.00 Uhr
UFER Knielingen	„DIE RAUBKATZE". Ein Farbfilm aus den Wäldern vom Utah. Täglich 20.00 Uhr

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS:
20 Uhr Abonnement A u. freier Kartenverkauf:
Zum letzten Male
Boris Godunoff
mus. Volksdrama von Mussorgski.
SCHAUSPIELHAUS:
18 Uhr freier Verkauf:
Die Gänsehirtin am Brunnen
Märchenspiel von Tr. Weise
20 Uhr geschl. Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 3:
Minna von Barnhelm
Lustspiel von Lessing

Gaststätte KRONENFELS
Heute **TANZ**

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Unterricht

Abendlehrgänge
Im Januar
beginnen Abendkurse in Steno (15.— DM), Maschinenschreiben (20.— DM), Buchführg. (20.— DM) für Anfänger u. Fortgeschritt. Kursdauer 2 Monate bei wöchentl. 2maligem Unterricht. Anmeldg. Priv. Handelsschule „Merkur", Karlsruhe, Bismarckstraße 49. — Telefon 2016.

NEUE KURSE UND STUNDEN für jede Altersstufe
Privat-Tanzschule **Eisele**
Karlsruhe, Sofienstraße 35

Kisset-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient
Kisset-Kaffee-Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187

Wüßten Sie das?
1 fettgedrucktes Wort = 25 ₰
jedes weitere Wort = 10 ₰
So billig sind
AZ - KLEINANZEIGEN

TRIUMPH KLEINSCHREIBMASCHINEN
auch auf bequeme Teilzahlung
Kleinste Monats-Rate DM 16.50
Generalvertretung:
Hans Wolferts
— Büromaschinen —
Telefon 2650 Karlsruhe Moltkestr. 17

Auto-Transporte
bis 3 t, nach allen Richtungen führt billig und prompt aus
H. Haegermann
Daxlander Str. 46, Tel. 8117

Haus-Schneiderin
sucht Kundenhäuser. Offert. unter Nr. K 2968 an die „AZ".

JACOBI '1880'

Wohn- und Kleiderschränke
Einzelmöbel auf bequeme Teilzahlung
Bernhard Oehler
Schreinerei- und Möbelhandel
Adlerstraße 22 - Kaiserstraße 31 (Laden) - Tel. 5039

Die Todeserklärung, die durch öffentlich bekannt zu machenden Beschluß erfolgt, begründet die Vermutung, daß der Verschollene in dem im Beschlusse festgestellten Zeitpunkt gestorben ist.

Als zuständiges Gericht kommt grundsätzlich das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verschollene seinen letzten Wohnsitz hatte, in Betracht.

Die Todeserklärung kann jederzeit aufgehoben werden, wenn der Verschollene sie überlebt hat.

Nach dem Verschollenheitsgesetz pp. kann, wenn mangels Verschollenheit eine Todeserklärung nicht in Frage kommt, (Tod eines Menschen steht zwar unzweifelhaft fest, doch kann, da seine Leiche nicht gefunden oder erkannt ist, keine Eintragung im Sterbebuch erreicht werden) in einem besonderen Verfahren die Todeszeit festgestellt werden.

Anzeigepflicht bezüglich eines Todesfalles.

Ebenso wie für die Geburt besteht auch für den Sterbefall nach dem Personenstandsgesetz eine Anzeigepflicht.

Jeder Sterbefall ist danach spätestens am folgenden Werktage dem zuständigen Standesbeamten anzumelden.

Zur Erstattung dieser Anzeige sind verpflichtet das Familienhaupt (Haushaltsvorstand), derjenige, in dessen Wohnung sich der Sterbefall ereignet hat, sowie schließlich jede Person, die beim Tode zugegen war oder von dem Sterbefall aus eigener Wissenschaft unterrichtet ist.

Bei Verletzung der Anzeigepflicht kann Bestrafung erfolgen.

188

Zu verkaufen

Nähmaschine
Pfaff Rundschiff sehr gut erhalten zu verkaufen. Schubert, Georg-Friedrich-Straße 22

Gut erhaltener
Klapp-Zylinder
zu verkaufen. Angebote unter Nr. K 3002 an die „AZ"

Couch
neu bezogen 90 DM, Chaiselongue 70 DM zu verk. Kaiserstr. 34 part.

Tiermarkt

Im Tierheim am Flugplatz
(Barbarasweg) Tel. 4656 bef. sich folg. Fundhunde: Schäferhunde, Rottweiler, Bastarde. — Fundkatzen bitte melden bei Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, Tel 7362. — Verordnungsgemäß müssen Kettenhunde einige Stunden am Tag freigelassen werden.
Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

BRIEFBOGEN
EINLADUNGEN
Privat-Drucksachen
TRAUERKARTEN
VERLOBUNGSKARTEN
VERMÄHLUNGSKARTEN
GEBURTSANZEIGEN etc.
preiswert und gut in kürzester Zeit
Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH.
Karlsruhe, Waldstraße 28 — Fernsprecher 7150/52

Kraftfahrer! **Höchste** Gefahr!
Mörder **Glatteis** greift nach **Deinem Leben!**
Sichere Dich! Verwende die 1000fach bewährten - einmaligen-
HETZ-Spezial-Greiferketten
Sie **überwinden** stärkste **vereiste** und **verschneite Steigungen**, garantieren **kürzesten Bremsweg** und höchste Sicherheit. Erprobt in härtestem Einsatz.
Verlangen Sie die neue Jubiläumspreisliste 52/53
Sonderketten für Mercedes-Benz Type 220 + 300 sowie 170 V + S
FRITZ HETZ, Kettenfabrik, Ettlingen i. B.

TURRIS Märchen PUDDING